

# MichelBlick

Das Magazin MichelBlick wird kostenlos verteilt an: Tourismuszentren, Theater, Museen, Galerien, Universitätsbibliotheken, Behörden, Wirtschaftsverbände, Handels- und Handwerkskammer, diplomatische und

Ausgabe

4-2017

konsularische Vertretungen, Landesvertretung Hamburg, Berlin, Hotels, Restaurants, Werbeträger und Privatpersonen in Hamburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen

©Foto: MichelBlick



**feiert 10-jähriges Jubiläum**

## Erste Anlaufstellen

Polizei	110
Feuerwehr und Rettungsdienst	112
Krankenwagen	192 19
Polizeikommissariat 14 / Neustadt	42 86-5 14 10
Aids-Seelsorge	280 44 62
Aids-Hilfe	94 11
Allgemeines Krankenhaus St. Georg	28 90-11
Ambulanz	31 28 51
Anonyme Alkoholiker	271 33 53
Anwaltlicher Notdienst	0180-524 63 73
Ärztlicher Notdienst	22 80 22
Hafen Apotheke (Int. Rezepte)	375 18 381
Gift-Informations-Zentrale	05 51-192 40
Hamburger Kinderschutzzentrum	491 00 07
Kindersorgentelefon	0800-111 03 33
Kinder- und Jugendnotdienst	428490
Klinische Abteilung, Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin	428 18-0
Notrufnummer der Banken- und Sparkassen	069-74 09 87 01805-02 10 21
Notrufnummer Visa- und Mastercard	069-79 33 19 10
Notrufnummer American Express	069-97 97 10 00
Notrufnummer Diners Club	01805-533 66 95
Opferhilfe/ Weißer Ring	251 76 80
Störungsaufnahme Vattenfall Europe	63 96-31 11
Störungsaufnahme E.ON Hanse	23 66-23 66
Störungsaufnahme HWW	78 19 51
Sturmflutschutz	42 84 70
Suchtprävention	28 49 91 80
Telefon-Seelsorge	0800-111 01 11
Tierärztlicher Notdienst	43 43 79
Zahnärztlicher Notdienst	0180-505 05 18
<b>Recht</b>	
Öffentliche Rechtsauskunft und Vergleichsstelle (ÖRA) Dammtorstraße 14, 20354 HH	428 43- 3071 428 43- 3072
<b>Seniorenberatung</b>	
Kurt-Schumacher-Allee 4, 20097 HH	428 54- 45 57
Bezirkssenienbeirat im Bezirksamt HH-Mitte	428 54-2 3 03

## residual

- 2 Service – Erste Anlaufstellen
- 3 Kolumne von Knut Fleckenstein, MdEP
- 4 Zu Gast beim MichelBlick: Frank Schweikert, Journalist, Biologe, Initiator der ALDEBARAN
- 8 25 Jahre Forschungs- und Medienschip ALDEBARAN
- 10 Hertha BSC – 125 Jahre
- 12 Kaleidoskop – 200 Jahre
- 14 EU gewinnt prestigeträchtigen Preis in Spanien – und hofft auf „neuen Kampfgeist“
- 25 Impressum

## wirtschaft + arbeit

- 15 Wirtschaft in Deutschland auf Wachstumskurs
- 16 200 Jahre – Erfolgsgeschichte Fahrrad
- 19 Serie Handwerk „Mein Ziel: Meister“
- 20 Serie Handwerk „Berufsbild: Augenoptiker“
- 22 Die Luftgütepartnerschaft

## stadtentwicklung + umwelt

- 24 Urbane grüne Infrastruktur für attraktive und zukunftsfähige Städte
- 26 Die Stadt von morgen braucht Kleingärten
- 27 Der Kleingarten
- 30 NABU: Natura 2000 – das größte Schutzgebiet-Netzwerk weltweit
- 32 eCulture – Digitaler Zugang zur Kultur
- 33 Stiftungen initiieren G20-Plattform für Klimaschutz und Nachhaltigkeit

## tourismus

- 34 Hamburg ist schön – aber waren Sie schon mal an der Costa Blanca in Spanien?

## lifestyle

- 48 Sportlicher Familienurlaub in der Jugendherberge Lauenburg
- 50 Kommen Sie gut durch den Sommer
- 54 10 Jahre Maritime Circle Line

## veranstaltungen

- 55 Veranstaltungs-Tipps

## kultur + kunst

- 56 Käthe Kollwitz – 150 Jahre
- 58 Termine Museen
- 59 Galerie KAM



## Die Menschen in der EU verlangen zu Recht: Freiheitsrechte und Sicherheit

Seit einiger Zeit wird in unterschiedlichen Zusammenhängen mehr Gemeinsamkeit in der Sicherheits- und Verteidigungspolitik gefordert. Das ist richtig so. Denn viele Menschen sehen ihr Sicherheitsbedürfnis von der Politik nicht ausreichend ernst genommen. Für uns Sozialdemokraten gibt es kein entweder oder. Wir wollen, dass die Menschen in Sicherheit leben können, werden aber auch dafür sorgen, dass unsere Freiheitsrechte dafür nicht unverhältnismäßig eingeschränkt werden.

Neue Herausforderungen gibt es genügend. Der internationale Terrorismus beispielsweise organisiert sich längst länderübergreifend. Auch die immer weiter steigende Zahl von Cyber-Attacks gefährdet unsere Sicherheit.

Man stelle sich nur vor, dass durch gezielte Attacks auf zentrale Computersysteme der Strom in Deutschland tagelang ausfällt.

Unsere Antwort darauf muss in einer verstärkten Zusammenarbeit von Polizei und Geheimdiensten liegen, sowie der Fähigkeit auch mit staatlicher Gewalt dem Terrorismus zu begegnen.

Wenn man die Lage in vielen armen Regionen der Welt sieht, muss man zunächst alles Erdenkliche tun, um die wirtschaftliche und politische Situation dort zu verbessern, um den Menschen eine gute Zukunft in ihrer Heimat zu ermöglichen. Dabei kann es auch in Einzelfällen – mit einem Mandat der UNO versehen – zum militärischen Eingreifen kommen.

Letztlich ist es jedem einsichtig, dass eine gemeinsame Forschung und Beschaffung von Rüstungsmaterialien sinnvoll und Geld sparend ist. Brauchen wir in der EU wirklich 17 unterschiedliche Panzersysteme, um uns im Ernstfall zu verteidigen? Das ist rausgeschmissenes Geld.

Allerdings muss man diese Debatte sehr vorsichtig führen, damit sie nicht zu einer sinnlosen Aufrüstung führt. Die territoriale Verteidigung bleibt Aufgabe der NATO. Aber die Begrenzung der Rüstungsexporte sollte unter anderem Bestandteil dieser gemeinsamen Lösung sein.

Unsere weltweit anerkannten Soft Skills: Friedenssichernde oder –schaffende Maß-

nahmen durch Diplomatie müssen immer Vorrang haben und auch in den kommenden Jahren weiterentwickelt werden. Und die sinnlose 2-Prozent-Forderung für den Rüstungsetat sollten wir kategorisch ablehnen. Sie dient nicht der Sicherheit der Menschen, sondern dem Füllen von Auftragsbüchern der Rüstungsindustrie.

Wir Sozialdemokraten tun gut daran, uns ernsthaft und aktiv in diese Diskussion einzubringen. Damit die Menschen merken, dass wir uns für ihre Sicherheit einsetzen, aber einem nicht sinnvollen Abbau von Freiheitsrechten genau so widersprechen, wie einer neuen für alle gefährlichen Rüstungsspirale.

Mit den besten Grüßen

Knut Fleckenstein  
Mitglied des Europäischen Parlaments



**Frank Schweikert**

**1963**  
in Schramberg im Kreis Rottweil geboren, ist Journalist, Biologe, Taucher, Segellehrer und Umweltaktivist  
u.a.  
**1992**  
Initiator des Segelschiffs „Aldebaran“  
**2005**  
Start des maritimen Nachwuchswettbewerbs „Forschen auf See“  
**2009**  
Initiator der Hamburger Klimawoche  
**Seit 2013**  
Gründungsmitglied und Vorstand des Bundesverbands Meeremüll und stellv. Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Meeresforschung e.V., Hamburg  
**2015**  
Mitbegründer der Deutschen Meeresstiftung

Prominente einmal ganz anders – in der Serie „Zu Gast beim MichelBlick“ treffen wir bekannte Gesichter aus der Politik, der Wirtschaft, der Kultur und dem Sport. Wir haben einen Fragebogen im Gepäck. Das Ergebnis: Überraschend persönliche Einblicke! Heute sind wir im Gespräch mit Herrn Frank Schweikert.

**MB:**  
Sie waren ursprünglich als Journalist bei verschiedenen Medien tätig. Was hat Sie bewogen, Umweltaktivist zu werden?  
**Schweikert:**  
Ich liebe die Umwelt und das Meer. Während meines Studiums und später während meiner journalistischen Tätigkeit habe ich erkannt, daß es unglaublich viel Wissen über unsere Umwelt gibt, daß aber nicht ausreichend wieder in die Gesellschaft zurückgepielt wird, weswegen ich es mir quasi zur Lebensaufgabe gemacht habe, mich darum zu kümmern, daß dieses Wissen nicht verstaubt, sondern Anwendung findet, daß wir wieder enger mit unserer Umwelt verbunden sind.  
**MB:**  
Welche Kindheitserinnerung hat Sie besonders geprägt?  
**Schweikert:**  
Ich habe sehr viel Urlaube auf der Nordseeinsel Langeoog verbracht. Die Insel zeichnet sich dadurch aus, daß sie eine sehr schöne und einzigartige Artenvielfalt besitzt – sowohl am Meer als auch im Meer. Diese Urlaube haben mich sehr geprägt.  
**MB:**  
Auch welchen wesentlichen Werten beruhen Ihre täglichen Handlungen, Entscheidungen, Pläne?  
**Schweikert:**  
Letztendlich geht es darum, daß wir Menschen gesund und glücklich sind – und die Ozeane haben einen sehr großen Anteil daran. Ich finde, daß wir gemeinsam alles tun müssen,

um diesen größten und wichtigsten Lebensraum so zu schützen, daß die Menschheit und auch zukünftige Generationen glücklich und gesund leben können. Es gibt viele Dinge in der Politik und Wirtschaft, die diametral gegen diese Grundsätze entschieden werden; ich glaube, da müssen wir uns als Gesellschaft dagegen wehren und dafür sorgen, daß Entscheidungen getroffen werden, die gut sind für unser Glück und unsere Gesundheit.  
**MB:**  
Ihr Lebensmotto?  
**Schweikert:**  
Es wird dir nie ein Wunsch gegeben, ohne die dazugehörige Kraft, diesen Wunsch auch umsetzen zu können; es mag allerdings sein, daß man sich ein bisschen dafür anstrengen muß – das stammt von Richard Bach!  
**MB:**  
Welcher Mensch kommt Ihnen in den Sinn, wenn Sie das Wort Erfolgreich hören?  
**Schweikert:**  
Nelson Mandela und der Dalai Lama. Beide haben in Ruhe und sehr erolgreich Menschen hinter sich gebracht – und auch für die richtige Sache.  
**MB:**  
Wem wären Sie im Leben lieber nie begegnet?  
**Schweikert:**  
Es gibt keinen, denn jede Begegnung, auch wenn sie schwierig ist, besitzt ihre Herausforderung und man kann an ihr lernen.  
**MB:**  
Sie wären gerne mal für einen Tag?

**Schweikert:**  
Der, der ich bin, weil ich mit dem was ich tue und was ich erreichen kann, glücklich bin.  
**MB:**  
Der schönste Tag in ihrem Leben war?  
**Schweikert:**  
Als ich in Mittelamerika mit einem Rudel Walhaien getaucht bin. Mich hat diese Zuverlässigkeit, Schönheit und große unbeeindruckbare Macht der Natur tief beeindruckt.  
**MB:**  
Über welchen Fehler ärgern Sie sich heute noch am meisten?  
**Schweikert:**  
Als ich mit dem Bau der Aldebaran begann, hatte ich vergleichsweise wenig Ahnung von betriebswirtschaftlichen Zusammenhängen. Ich wußte nicht genau, wie man sinnvolle Kalkulationen schreibt, um sie dann bei geeigneten Förderinstitutionen einreichen zu können. Inzwischen habe ich mir dieses Wissen angeeignet!  
**MB:**  
Welchen Satz hassen sie am meisten?  
**Schweikert:**  
Gibt es keinen!  
**MB:**  
Was würden Sie heute Ihrem jüngeren Selbst empfehlen?  
**Schweikert:**  
Mit Freude, Einsatz und Leidenschaft, den Herausforderungen nachzugehen, die man verspürt.  
**MB:**  
Auf welche Leistung sind sie besonders stolz?  
**Schweikert:**  
Auf die Wissensbrücke, die wir mit der Aldebaran in den vergangenen Jahrzehnten gebaut haben, denn es ist nach wie vor einzigartig, daß wir mit modernster Technologie direkt vom Meer Rundfunkübertragungen machen können. Häufig bekomme ich das

Feedback, daß diese Sendungen direkt vom Meer, den Menschen tief berühren.  
**MB:**  
Was ist für sie die größte Versuchung?  
**Schweikert:**  
Die derzeit bestehenden Mängel in unserer Demokratie wieder in eine Struktur zu bringen, so daß Menschen das Gefühl haben, sich aktiv an den Entscheidungen in unserer Gesellschaft und Politik zum Wohle unserer Menschheit und nicht zum Wohle von Wirtschaftssystemen beteiligen zu können.  
**MB:**  
Welche Hoffnung haben Sie und welche Hoffnung haben Sie aufgegeben?  
**Schweikert:**  
Die wichtigste Hoffnung ist, das wir Menschen in Glück, Freiheit und Gesundheit noch möglichst lange auf diesem Planeten leben können, wobei unsere Fehler schon jetzt so groß sind, das absehbar ist, das die Zeit des Menschen auf dem Planeten enden wird.  
**MB:**  
Glauben Sie an Wunder?  
**Schweikert:**  
Ja.  
**MB:**  
Wofür sind Sie dankbar?  
**Schweikert:**  
Für die unendlich vielen Unterstützungen und Hilfen, die ich in den vergangenen Jahrzehnten erfahren durfte, um Meere zu retten.  
**MB:**  
Welche Hobbies haben Sie?  
**Schweikert:**  
Ich mache gerne Musik und fotografiere gerne.  
**MB:**  
Welches Lieblingslied haben Sie?  
**Schweikert:**  
Nicht nur eins – die kann ich alle gar nicht aufzählen.

**MB:**  
Wo kann Frank Schweikert eigentlich wirklich Frank Schweikert sein?  
**Schweikert:**  
Ich versuche immer, ich selbst zu sein, denn dann bin ich in der Mitte meiner Kraft und auch am stärksten.  
**MB:**  
Wenn Sie drei Wünsche frei hätten, welche wären das?  
**Schweikert:**  
Der erste Wunsch wäre Gesundheit für meine Familie, Kinder und mich; der zweite wäre die Unabhängigkeit, das tun zu können, was ich mache und damit möglichst viele Menschen zu erreichen und der dritte wäre, das möglichst viele Menschen begreifen, warum die Meere für uns überlebenswichtig sind und danach auch handeln.

**MB:**  
Herr Schweikert, wir danken Ihnen für das interessante Gespräch.



©Foto: Michael Zapf

# 25 Jahre Forschungs- und Medienschiff ALDEBARAN

## Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Medien

Millionen Menschen hat das 14 Meter lange und 4,5 Meter breite Hamburger Forschungs- und Medienschiff ALDEBARAN seit 1992 mit Meeres- und Klimathemen erreicht. In den vergangenen 25 Jahren war die gelbe Segelyacht mehr als 60.000 Seemeilen und bei über 250 Forschungs- und Kommunikationsprojekten in Deutschland, Europa und Mittelamerika unterwegs.

Die ALDEBARAN, Das segelnde Forschungsschiff, ist weltweit eines der ganz wenigen Forschungsschiffe mit einem minimalen ökologischen und CO<sub>2</sub>-Fußabdruck und damit Vorbild für Nachhaltigkeit in der Meeresforschung. Die ALDEBARAN wurde 2011 generalüberholt und mit den modernsten Technologien ausgestattet, die derzeit auf dem Markt sind ([www.aldebaran.org](http://www.aldebaran.org)).

Durch die einzigartige Kombination von Forschungs- und Medienlabor auf einem Schiff werden mit großem Erfolg Ergebnisse aus der Wissenschaft spannend und mit jeweils modernsten Technologien visualisiert und gesendet. Die ALDEBARAN hat in den vergangenen 25 Jahren mit zahlreichen Pionierleistungen wie beispielsweise Live-Sendungen direkt aus dem Ökosystem

Wattenmeer, der ersten Radio-Live-Unterwassermoderation und Deutschlands bislang größter Meeres-Kommunikationskampagne „Küstenreport“ Maßstäbe gesetzt. Über 2500 Radio- und TV-Beiträge stammen von dem einzigartigen schwimmenden Ü-Wagen als Schnittstelle zwischen Meeresforschung, den Ozeanen, Medien, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

Zahlreiche wissenschaftliche Expeditionen führten das knallgelbe Schiff auf den Spuren des Klimawandels auch nach Mittelamerika und ins Mittelmeer. Die ALDEBARAN ist das Highlight auf dem Tag der offenen Tür der Bundesregierung als Symbol für eine integrierte Meerespolitik und für die Erforschung von Plastikmüll in unseren Flüssen und Küstengebieten.

Über 40 Schülerteams haben sich in den vergangenen 13 Jahren beim Bundes-Meereswettbewerb „Forschen auf See“ beteiligt, fünf Jungforscherteams waren so exzellent, dass sie mit Preisen bei „Jugend forscht“ ausgezeichnet wurden. Zur großen Begeisterung von Nachwuchsforschern im Süden findet seit 2016 unter der Regie des Klett Verlages und der Baden-Württemberg-Stiftung jährlich eine

Expedition auch auf dem Bodensee statt.

Das Team der ALDEBARAN, das von Frank Schweikert geleitet wird, hat sich insbesondere auf die Realisierung von Forschungsprojekten spezialisiert, die im extremen Flachwasser durch andere Forschungsplattformen nicht realisiert werden konnten oder ihrer Zeit noch weit voraus waren.

„Ehrenamtliche, Sponsoren, ein großes und zuverlässiges Netzwerk und fördernde Stiftungen sowie eine ordentliche Portion Idealismus sind die Grundpfeiler von ALDEBARAN, um unsere Gesellschaft und auch Entscheidungsträger in Wirtschaft und Politik von einem der wichtigsten Zukunftsthemen der Erde zu begeistern“, so Frank Schweikert, der als Journalist und Biologe die ALDEBARAN konzipiert und zusammen mit einem kleinen Team realisiert hat.

Aus der langjährigen Erfahrung mit der ALDEBARAN entwickelte sich 2015 die Deutsche Meeresstiftung als nationale und europäische Dialogplattform für eine nachhaltige Entwicklung und den Schutz unserer Ozeane.

([www.meeresstiftung.de](http://www.meeresstiftung.de))

## AUSSTATTUNG DER ALDEBARAN

Was 1992 als Europas einziges schwimmendes Hörfunkstudio mit Labor begann, ist heute zur multimedialen Plattform gereift. Die 14 Meter lange ALDEBARAN ist ein französischer Alubau vom Typ „Sonate Ovni 43“. Durch eine spezielle Vorrichtung können Schwert und Kiel hochgepumpt werden und zwar so, dass sich der Tiefgang auf nur knapp einen Meter verringert. Dies ist ideal für die Küstengebiete, in denen das Forschungs- und Medienschiff primär unterwegs ist. Die ALDEBARAN kann also überall dort eingesetzt werden, wo der Mensch als Tourist direkt mit dem Meer Kontakt hat. Ein weiterer Vorteil ist der „eckig geschnittene Rumpf“ (Knickskant). Durch eine flache Grundfläche kann die ALDEBARAN in Tidegewässern trockenfallen, ohne auf die Seite zu kippen.

## DAS TEAM AN BORD DER ALDEBARAN

Damit die ALDEBARAN gleichzeitig als schwimmender Ü-Wagen und Forschungsplattform genutzt werden kann, müssen insgesamt bis zu 19 Funktionen an Bord besetzt werden. Da aber nur maximal acht Personen an Bord leben und arbeiten können, versteht sich von selbst, dass jedes Teammitglied an Bord mindestens drei Arbeitsbereiche übernehmen muss. Jeder leistet vollen Einsatz. Ein strenger Produktionsplan mit unendlich vielen

Aufgaben zieht sich durch den ganzen Tag. Fast alle Funktionen an Bord werden mit ehrenamtlichen und freien Mitarbeitern sowie mit den besten Praktikanten besetzt, die sich bereits in der Landbasis über längere Zeit bewährt haben.

## DAS INNENLEBEN DER ALDEBARAN

Die ALDEBARAN ist mit einem sendefähigen Radiostudio und einem professionellen Fernsehschnittplatz ausgestattet. Gesendet wird über eine mobile Satellitenanlage. Noch auf hoher See entstehen an Bord der ALDEBARAN in der kleinen Studiokoje achtern Internetangebote am Schiffsserver, sofern der Seegang die Programmierer nicht zum Luft schnappen an Deck treibt. Fernsehen und Internet gehören zum Medienalltag an Bord und fast schon nebenbei entstehen Beiträge für den Printbereich. Der Digitalisierung sei Dank: Die Ausmaße leistungsstarker Computertechnologien werden immer kleiner. An Bord des Medienschiffs macht die optimale Raumnutzung einen Großteil der effektiven Arbeitsbedingungen aus. Kaum eine Ecke bleibt ungenutzt und öffnet man eine beliebige Luke, so blickt man auf endlose Kabelstränge, die das vielfältige Netzwerk ausmachen.



## ALDEBARAN - SCHIFFSDetails UND TECHNISCHE DATEN

- **Schiffstyp:** Sonate Ovni 43 (Aluminium), Mehrzweck Forschungs- und Segelschiff
- **Einsatzgebiet:** Weltweiter Einsatz, meistens europäische Gewässer, Mittelmeer, Nord- & Ostsee, Atlantischer Ozean
- **Eigner:** Frank Schweikert - künftig eigene ALDEBARAN Betreibergesellschaft
- **Flagge:** Bundesrepublik Deutschland
- **Heimathafen:** Hamburg
- **Rufzeichen:** DH2020
- **Baujahr:** 1986 - kompetter Neubau 2011
- **Geschwindigkeit:** 5 - 8 Knoten (unter segeln und Maschine)
- **Reichweite:** 30 Tage auf See (unter Segeln), 110 Stunden Motor (400l Diesel)
- **Frischwasser:** 2 x 400l Süßwasser, Entsalzungsanlage (kann bei Bedarf eingebaut werden)
- **Personal:** Crew: 2 - 3, Wissenschaftler: 2 - 4
- **Antrieb:** Segel (100 qm Segelfläche) / Diesel-elektrisch (47 kW), Beiboot (15 kW)
- **Stromversorgung:** 380 V, 50 Hz (5000 Watt), 220 V, 50 Hz (2000 Watt), 12 V (bis zu 100 A), auf See verfügbar bei laufendem Motor oder über einen Transformator (Benutzungsdauer abhängig von der Belastung)
- **Navigation:** Furuno Navnet, Bordrechner mit MAX SEA Navigation, Furuno GPS 32, Satellitenkompass, Selbststeueranlage, Radar, FA-50 AIS-Sender und Empfänger, Außenmonitor
- **Kommunikation:** 2 installierte GSM Karten-Telefone (inkl. Fax), LTE und UMTS-WLAN-Flatrate für Internetverbindungen Kurzwellen-Funkgerät mit automatischem Antennen-Tuner, EPIRB Seenotrettungs-Bake, INMARSAT C und INMARSAT Felcom 30 Terminal für Verbindungen im Ausland oder auf offener See
- **Echograph und Echolot:** Echograph für Tief- und Flachwasser, Fishfinder, hydroakustische Aufnahmen (z.B. von Meeressäugern) mittels Hydrophon (CLOUD)
- **Heck-Ausleger:** A-Rahmen am Heck (unbeweglich) mit schwenkbarem Ausleger und Umlenkrollen, maximale Traglast 80 kg
- **Labor:** Labor mit circa 1,5 qm Arbeitsfläche für interdisziplinäre Forschung
- **Suchgerät:** Unterwasser Metalldetektor Ebinger 722T
- **Wiss. Ausrüstung:** Laptop, Mini-Mac, Leica Mikroskop (Typ Leitz Biomed) & Leica Binokular jeweils mit angesetzter LUMIX GH1/GH2 bzw. Canon EOS 7D für Live-Dokumentation und Beobachtung, WTW Multimeter Multi 350i (pH, Sauerstoff, Temperatur, Leitfähigkeit, Salzgehalt), Durchfluss-System (mit Edelstahlleitung ins Seewasser, optional), Nass- und Trockenlabor, Aquarien in verschiedenen Größen mit Blubbersteinen zur Beobachtung und Dokumentation, Sammelgefäße, Glaskolben, Kescher und Sammelnetze, Secchi-Scheibe zur Sichttiefenbestimmung, Zählrahmen (1x1m), Van-Veen Bodengreifer, Planktonnetz (20µm)
- **Meteorologische Daten:** Aanderaa Wetterstation, Windgeschwindigkeit, Windrichtung, Lufttemperatur (-44 bis 49 °C), relative Feuchte, Einstrahlungsstärke, Einstrahlungsdauer, Luftdruck
- **Medien:** Das Schiff ist mit dem digitalen Ton- und Filmschnitt-Programm Final Cut Pro ausgestattet, Full-HD Kameras, Bilder der Unterwasser-Kameras oder der Mikroskope können auf einen 50"- Flachbildschirm im Salon übertragen werden, um Wissenschaftlern oder der Lehre live zur Verfügung zu stehen
- **Video-Monitoring:** Geschleppte Kameras (Bowtech) ermöglichen Videotransekte, Aufnahme der Signale auf Festplatte bzw. DVD, gleichzeitiges Erfassen und Aufzeichnen aller NMEA-Daten (Position, Tiefe, Zeit, Wind etc.), ein spezielles Overlay-System macht die Einspiegelung der Daten (z.B. der aktuellen Position) in das laufende Videobild möglich
- **Professionelle UW-Aufnahmen:** Hochauflösende HD UW-Kameras (in Amphibico und Sea&Sea-Gehäusen), professionelle HDI-Tageslicht-Filmleuchten
- **Taucherausrüstung:** 5 komplette Taucherausrüstungen, 4 Flaschen in Halterungen (2 x 12l, 2 x 15l), starker Kompressor (Bauer) mit Anschlüssen für 4 Flaschen, Tauchleiter, Sauerstoffkoffer mit Kreislaufsystem (Wenoll), Zodiac Marc II Beiboot für 4 Personen zum Absichern (optional), Support und Transport mit einem 15 PS Außenborder (Suzuki)
- **Forschungstauch-Einsätze:** Einsatz von Forschungstauchern gemäß den „Richtlinien für Forschungstaucher“ für wissenschaftliche Arbeiten, Beprobung oder Dokumentation. Versicherungsschutz für alle Taucharbeiten und Taucher an Bord der ALDEBARAN



# ALDEBARAN

# 125 Jahre Hertha BSC

**In Berlin, am 25. Juli 1892, wurde der heutige Hertha, Berliner Sport-Club e. V. (kurz Hertha BSC oder auch „Alte Dame“ genannt), als einer der ersten reinen Fußballclubs in Deutschland unter dem Namen Berliner Fußball Club Hertha 1892 (kurz BFC Hertha 92), gegründet. Hertha war Gründungsmitglied des DFB sowie der Fußball-Bundesliga und ist der größte Sportverein Berlins. Die Heimspiele trägt die Profimannschaft im größten Stadion Berlins, dem Olympiastadion, aus.**

Über den genauen Ablauf der Gründung des Vereins sind sich die Quellen nicht ganz einig. Fest steht jedenfalls, dass es irgendwo zwischen Arkonaplatz, Vinetaplatz und Stralsunder Straße gewesen sein muss und dass die beiden Gründer 16 und 17 Jahre alt waren. Den Namen „Hertha“ trug ein Dampfer, auf dem einer der Gründer, Fritz Lindner, einige Zeit zuvor mit seinem Vater einen Ausflug auf der Oberspree unternommen hatte. Die ersten Vereinsfarben waren blau-weiß und gelb, wobei gelb kurz darauf wieder verschwand.



Für eine Vereinsgründung waren die 16- und 17-jährigen Berliner noch zu jung, und so wurde der 22-jährige Ernst Wisch,

der Onkel von Fritz Lindner, gebeten, als Vorsitzender zu fungieren und den Verein auf dem Polizeipräsidium am Molkenmarkt offiziell als „Berliner Fußball Club Hertha 1892“ einzutragen. Bald glaubte Hertha, sich auch mit anderen Vereinen im Wettbewerb messen zu können. Aber der Erfolg stellte sich nicht sogleich ein. Zu sehr stand die Geselligkeit im Vordergrund. Rauchclubs, Vergnügungs- und Theatervereine übten eine ungeheure Anziehungskraft auf junge Leute aus. Darunter litt der sportliche Betrieb. Nur wenige blieben dem Fußballspiel treu, die Zahl der Mitglieder war weit unter die Stärke einer Wettspielmannschaft gesunken, die Chronik spricht von vier Mitgliedern. Da spaltete sich der beste Club des Berliner Nordens, Alemannia 1890. Die nach Selbstständigkeit strebende Lehrlingsabteilung trat fast geschlossen zum BFC Hertha 1892 über. Das war in sportlicher Hinsicht ein großer Schritt nach vorn für den jungen Club. Nach kurzer Zeit umfasste der Verein 22 Mitglieder, und als eingetragener Verein war es den Herthanern vergönnt, ihre Spiele auf dem Exerzierplatz („Exer“) an der Schönhauser Allee (heutiger Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark) ausüben zu dürfen.



Für die Geselligkeit sorgte der Verein fortan selbst. So trafen sich die Mitglieder jeden Sonntag, ob Spiel oder nicht, zum geselligen

Beisammensein in der Gaststätte. Nicht selten wurde die Hälfte aller Monatsausgaben für den Klavierspieler und dessen Bierkonsum aufgewendet. Alle Festlichkeiten wurden fortan gemeinsam gefeiert. Sportlich ging es von nun an bergauf, Hertha sollte bald zum zweitbesten Verein im Berliner Norden neben der Alemannia heranwachsen. Am 13.2.1894 nahm Hertha an der Gründungsversammlung des Thor- und Fussballbundes Berlin teil, doch bereits im November des gleichen Jahres wechselte Hertha zum Deutschen Fußball- und Cricket Bund. Als immer mehr Vereine den DFCB verließen, schloss sich auch Hertha am 27. Oktober 1900 dem Verband Deutscher Ballspielvereine, dem Vorläufer des heutigen Berliner Fußball-Verbandes, an. 1904/05 erfolgte der Umzug vom Exer zum Gesundbrunnen. Hier hatte der Gastwirt Joseph Schebera 1900 einen umzäunten Platz angelegt, doch der zunächst als Pächter gedachte BFC Rapide 93 hatte nicht genügend finanzielle Mittel. So schloss der BFC Hertha 1892 einen Vertrag mit dem Gastwirt. Auf dem Schebera-Platz erwarb sich Hertha ihren treuen Zuschauerstamm. Die Pacht wurde aus den erhöhten Mitgliedsbeiträgen, die im Monat 50 Pfennig betrugen, bezahlt. Die Erlaubnis des Alexander-Regiments, auf dem Exer zu spielen, war nun nicht mehr nötig, und die Torstangen mussten auch nicht mehr auf den Schultern zum Platz getragen werden. 1905/06 wurde Hertha erstmals Berliner Meister. In der anschließenden Endrunde um die Deutsche Meisterschaft 1906 scheiterte der Club im Halbfinale mit 2:3 am VfB Leipzig. Durch Unstimmigkeiten mit Gastwirt Schebera musste Hertha zwischenzeitlich für zwei Jahre 1906/07 und

1907/1908 in Reinickendorf spielen, bevor sie wieder zum Gesundbrunnen zurückkehrte. Es folgten weitere Berliner Meistertitel 1915, 1917 und 1918, eine Endrunde um die Deutsche Meisterschaft gab es während des 1. Weltkrieges aber nicht. Die immer weiter steigende Inflation der Nachkriegszeit machte auch den Sportvereinen zu schaffen. Die Mitgliedsbeiträge konnten gar nicht so schnell erhöht werden, wie der Geldwert verfiel, von dem Unvermögen der meisten Mitglieder, diese Beiträge überhaupt noch aufbringen zu können, ganz zu schweigen. Diese angespannte Situation führte dazu, dass die Pacht für den Platz kaum noch aufgebracht werden konnte. Hertha versuchte den zusammen mit Norden Nordwest 98 genutzten Schebera-Platz zu kaufen. Nach langen Verhandlungen waren jedoch die Unterhändler von N.N.W. schneller und erwarben den Platz für sich. Von einer Minute zur anderen war der B.F.C. Hertha heimatlos geworden und suchte nach einer Lösung, die Vorherrschaft an der Plumpe zurückzugewinnen. Die Lösung sah Hertha in einer Verbindung mit dem Berliner S.C. 95/96. Die Fußballabteilung des Athletikvereins spielte keine allzu große Rolle im Berliner Fußball, doch der Verein war wirtschaftlich gesund und nutzte eine ebenfalls zum Schebera-Gelände gehörige Fläche gegenüber dem Platz von Hertha, die ehemalige „Eisbahn an der Millionenbrücke“, im Sommer als Übungsgelände. Der B.F.C. Hertha 1892 fusionierte schließlich mit dem Berliner S.C. und hieß von nun an offiziell „Hertha B.S.C. – Fußball-Abteilung des Berliner Sport-Clubs e.V.“. Bereits kurz zuvor hatten finanzstarke Mitglieder des Berliner S.C.

die „Sportplatz-Bau und Betriebs GmbH“ gegründet, die den Platz an der Millionenbrücke käuflich erwarb, um eine eigene Spielstätte für die neue Fußballabteilung zu schaffen. In der Folge entstand mit dem im Volksmund nur „Plumpe“ genannten Hertha-Platz zwischen Bahngelände, Behmstraße und Bellermannstraße eines der populärsten Fußballstadien Berlins.



**Am 25. Juli 2017 ist wieder einmal ein besonderer Tag für Hertha BSC. Der 1892 gegründete Hauptstadtclub begeht im Sommer seinen 125. Geburtstag!**

Anlässlich dieses Jubiläums zeigt das Hertha-Museum, das direkt im Olympiastadion, unterhalb des Glockenturms beheimatet ist, die Ausstellung „Hauptstadt-Fußball“. Gezeigt werden unterschiedliche Themenbereiche, unter anderem durch 125 Jahre Vereinsgeschichte von den Gründungsjahren 1892 bis 1933, der Nazizeit, den Nachkriegsjahren bis hin zur Bundesliga.

Über die E-Mail-Adresse [ausstellung@herthabsc.de](mailto:ausstellung@herthabsc.de) können die Fans direkt mit dem Verein und den Kuratoren des Stadtmuseums Kontakt aufnehmen!



Quelle und ©Fotos: Hertha BSC

## Vor 200 Jahren wurde das Kaleidoskop von David Brewster patentiert



David Brewster

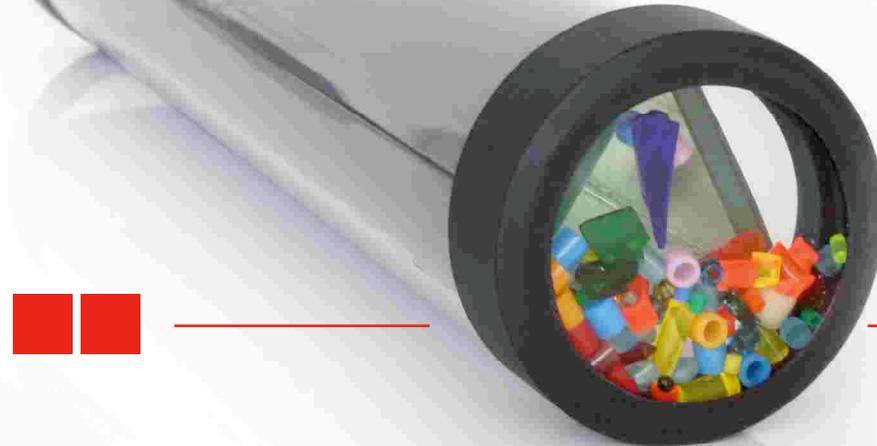
Das Kaleidoskop ist ein optisches Gerät, das häufig als Kinderspielzeug verwendet wird. Es war ursprünglich schon den alten Griechen bekannt, wurde jedoch erst 1816 vom schottischen Physiker David Brewster (\* 11. Dezember 1781 bei Jedburgh, Schottland; † 10. Februar 1868 in Allerly bei Melrose) wiederentdeckt und 1817, also vor 200 Jahren, als Patent angemeldet. Brewster stieß im Zuge seiner Untersuchungen über die Polarisation doppelbrechender Kristalle darauf, als er solche Kristalle in einer spiegelnden Metallröhre betrachtete.

Am 10. Juli 1817 erhielt Brewster auf diese Neuerung ein englisches Patent und schrieb darüber 1819 ein Buch. Dieses wissenschaftliche Instrument wurde schnell ein beliebtes Spielzeug und fand so weite Verbreitung.

Ein Kaleidoskop ist ein in der Regel 12 bis 15 cm langes Rohr, an dessen einem Ende sich locker zwischen einer glatten und einer matten Glasplatte eingelegte kleine, farbige Objekte befinden. Häufig sind die Objekte Körper aus farbigem Glas. Das andere Ende des Kaleidoskops hat ein rundes Fenster zum Durchsehen. Im Rohr selbst sind längs drei (manchmal auch vier) Spiegel-Streifen angebracht, die sich an ihren Längskanten berühren. Darin spiegeln sich die Gegenstände mehrfach, so dass ein symmetrisches farbiges Muster sichtbar wird, das sich beim Drehen ändert.

Es gibt auch Kaleidoskope, die anstelle der Glasplatten einen mit einer durchsichtigen Flüssigkeit (meist Öl) gefüllten Behälter besitzen, in welcher die verschiedensten Gegenstände schwimmen. Aufgrund der hohen Viskosität der Flüssigkeit sinken die Gegenstände langsam nach unten und verändern das Muster kontinuierlich, ohne dass dauerhaft gedreht werden muss.

Eine andere Form stellen offene Kaleidoskope (auch Teleidoskop genannt) dar, welche anstatt der Glasplatte mit den Objekten eine fest installierte Linse besitzen. Blickt man durch diese, bildet ein Ausschnitt der Umgebung das Muster, welches sich anstatt durch Drehung durch horizontale und vertikale Bewegung verändert.



Das größte Kaleidoskop der Welt, der „Erdturm“, war während der Expo 2005 in Japan zu bewundern. Es handelte sich um einen 47 Meter hohen Turm, an dessen kugelförmiger Decke sich ein Farbenspiel mit mehr als 40 Metern Durchmesser befand. Das in die Glaskuppel des Turms einfallende Sonnenlicht wurde mittels einer komplizierten Anordnung von Spiegeln nach mehrfachen Umleitungen auf drei rotierende Glasscheiben reflektiert. Es entstanden die für Kaleidoskope typischen, sich ständig verändernden und ineinander übergehenden symmetrischen Muster, die von der Eingangshalle aus betrachtet werden konnten.



## EU gewinnt prestigeträchtigen Preis in Spanien – und hofft auf „neuen Kampfgeist“

Die Europäische Union hat den Prinzessin-von-Asturien-Preis für Eintracht gewonnen – von manchen auch „Nobelpreis Spaniens“ genannt. Der sozialistische EU-Abgeordnete Jonás Fernández (S&ED), der die EU nominiert hatte, erklärte gegenüber EFE, er habe damit in Zeiten der Krise den „Kampfgeist wieder erstarben lassen“ wollen.

Im Angesicht der Gefahren des Brexit und des Populismus in Europa, entschied Fernández sich, die EU zeitgleich mit ihrem 60. Geburtstag als Kandidat für den Prinzessin-von-Asturien-Preis zu nominieren. In seiner Nominierung vom März schrieb Fernández: „Es gibt kein besseres Zeichen für Eintracht, als Frieden. Aber es geht nicht um einen abstrakten, rhetorischen, ideellen oder zukünftigen Frieden, sondern um einen fassbaren und alltäglichen Frieden, wie er in der europäischen Gemeinschaft seit dem 9. Mai 1950 gelebt wird.“

Fernández weiter: „Über den internationalen Frieden hinaus steht die Europäische Union auch für ein Projekt der Demokratie und der Menschenrechte. Sie ist die Weltregion, in der die individuellen Freiheiten am besten geschützt werden.“ Der junge S&ED-Abgeordnete drückte seine Hoffnung aus, der Preis würde dazu beitragen, „dass das Vertrauen der Bürger in dieses Projekt erneuert wird.“

Im Gespräch mit EFE sagte Fernández, er habe bei seinem Werben für die EU im Vorfeld der Preisverleihung Unterstützung von Dutzenden Politikern, Geschäftsleuten, Botschaftern und Persönlichkeiten aus den Bereichen der Kunst und der Zivilgesellschaft erhalten. Der spanische MEP, der Mitglied des Wirtschafts- und Währungsausschusses des Europäischen Parlaments ist, hofft, dass die Verleihung des Preises im Oktober als „symbolischer Neustart“ Europas wirken kann.

Unter den Politikern, die seinen Vorschlag unterstützten, waren unter anderem der ehemalige spanische Premierminister Felipe González, die ehemaligen EU-Parlamentspräsidenten Josep Borrell und José María Gil-Robles, der ehemalige Kommissar Joaquín Almunia sowie der S&ED-Vorsitzende Gianni Pittella.

In einer gemeinsamen Erklärung nahmen die drei Präsidenten der EU-Institutionen, Jean-Claude Juncker, Donald Tusk und Antonio Tajani, den Preis an, dankten der Stiftung und gratulierten gleichzeitig Spanien, das nun seit 30 Jahren der EU angehört.

### Hintergrund

Der Prinzessin-von-Asturien-Preis ist eine Reihe jährlich von der Prinzessin-von-Asturien-Stiftung (vormals Prinz-von-Asturien-Stiftung) vergebener Preise in Spanien, mit denen Einzelpersonen, Gemeinschaften oder Organisationen aus der ganzen Welt für bemerkenswerte Errungenschaften in den Natur- und Geisteswissenschaften sowie in öffentlichen Angelegenheiten geehrt werden.

Der Preis wurde erstmals am 24. September 1980 vom damals zwölfjährigen Felipe, Prinz von Asturien und spanischer Thronfolger, vergeben. Er hat das Ziel, „die Verbindungen zwischen dem Fürstentum und dem Prinzen von Asturien zu stärken, und wissenschaftliche, kulturelle und humanistische Werte, die Teil des universalen menschlichen Erbes sind, zu fördern und zu ihnen beizutragen.“ Die Preise werden im Campoamor-Theater in Oviedo, der Hauptstadt des Fürstentums Asturien, vergeben. Die Gewinner erhalten eine Skulptur, die vom berühmten spanischen Künstler Joan Miró extra für diesen Preis geschaffen wurde.

Quelle: Europa-Union Landesverband Hamburg e. V.



©Foto: Manuel Cerejildo/ EPA

Der Regionalpräsident Asturiens Javier Fernandez gibt bekannt, dass die EU dieses Jahr den Prinzessin-von-Asturien-Preis für Einheit erhält. Oviedo, Asturien, Nordspanien, 21. Juni 2017

## Wirtschaft in Deutschland auf Wachstumskurs

### Aktuelle HWWI-Konjunkturprognose

Die deutsche Wirtschaft ist gut ins Jahr 2017 gestartet. Dazu haben alle Verwendungsaggregate beigetragen. Dabei wurde die Bautätigkeit allerdings durch die milde Witterung besonders begünstigt. Und der Außenbeitrag nahm nicht zuletzt deshalb deutlich zu, weil die Importe trotz günstiger Binnenkonjunktur schwächelten. Selbst der private Konsum nahm trotz verstärkter Teuerung spürbar zu. Das lag auch daran, dass die Beschäftigung – und damit die Einkommen – weiter kräftig ausgeweitet wurde; und zwar so stark, dass sogar die Arbeitsproduktivität sank. Zur Stimmungsbesserung in den letzten Monaten trug zudem die Verringerung der politischen Risiken, insbesondere in Europa, bei.

Der Aufschwung dürfte sich im weiteren Verlauf dieses Jahres fortsetzen, wenn auch nicht im Tempo der ersten Monate. Die zu erwartende „Normalisierung“ der Bautätigkeit und beim Außenbeitrag haben für sich gesehen einen vorübergehenden leichten Dämpfungseffekt. Auch wird die Beschäftigung – und damit die Einkommen – kaum im bisherigen Tempo weiter zunehmen. Die Bauinvestitionen, insbesondere im Wohnungsbau, werden angesichts der niedrigen Zinsen weiter gut laufen und das Investitionsklima in den Unternehmen dürfte sich angesichts des europafreundlichen Ausgangs der Wahlen in einigen Nachbarländern etwas aufhellen, wenngleich die protektionistischen Äußerungen speziell aus den USA einem deutlicheren Investitionsschub entgegenstehen. Der Anstieg der staatlichen Konsumausgaben hat sich bereits dem verringerten Flüchtlingszustrom angepasst. Alles in allem wird die deutsche Wirtschaft daher etwa auf seinen Wachs-

tumstrend, der aktuell bei gut 1,5 % liegt, zurückkehren. Wegen des in diesem Jahr stark negativen Kalendereffekts (-0,3 %) wird die jahresdurchschnittliche Wachstumsrate lediglich 1,3 % betragen.

Die Arbeitsmarktsituation wird sich weiter positiv entwickeln. Die Zahl der Erwerbstätigen insgesamt dürfte zwar langsamer zunehmen, doch der Anstieg der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten dürfte weiterhin darüber liegen, nicht zuletzt weil geringfügige Beschäftigungsverhältnisse bei guter Konjunktur umgewandelt werden. Die Inflationsrate der Verbraucherpreise hat sich nach dem Wiederanstieg der Öl- und anderer Rohstoffpreise bei 2 Prozent eingependelt. Bei zu erwartender Stabilisierung der Preise auf den Vorstufen werden die Verbraucherpreise weiter etwa in dem Tempo steigen.

In den ersten Monaten dieses Jahres haben sich die durch die Politik bedingten Unsicherheiten für die Wirtschaft zum Teil bereits aufgeklärt. Für Verunsicherung sorgt aber nach wie vor der unklare wirtschaftspolitische Kurs der US Regierung; hier wird davon ausgegangen, dass die Auswirkungen gemäßiger ausfallen als bestimmte Äußerungen befürchtet lassen könnten. Dann würden sich die Unsicherheit und damit die Zurückhaltung bei den Unternehmensinvestitionen sowie die dämpfenden Einflüsse im Außenhandel weiter verringern. Die konjunkturelle Dynamik könnte dann 2018 wieder etwas zulegen, und das reale Bruttoinlandsprodukt würde im Jahresdurchschnitt 2018 um 1,6 % wachsen. Die Inflationsrate der Verbraucherpreise dürfte sich bei 2 % halten.



©Foto: MichelBlick

Die Risiken haben sich für die deutsche Wirtschaft durch die europafreundlichen Wahlausgänge in den Niederlanden und Frankreich reduziert und die Auswirkungen des Brexit sind durch die lange Verhandlungsdauer größtenteils erst einmal aufgeschoben. Was die USA betrifft, bleibt aber weiterhin nur zu hoffen, dass sich die Politik an den Realitäten orientiert. In einigen Schwellenländern scheint sich zwar die Wirtschaft zu beleben, die zwei größten Volkswirtschaften, China und USA, haben momentan aber eher Mühe, das bisherige Wachstumstempo zu halten. In den USA scheint die eingeleitete Zinswende bereits erste Bremsspuren zu zeigen. Insgesamt sind die Chancen für eine günstigere Entwicklung als hier beschrieben und die Risiken für eine schlechtere etwa ausgeglichen.

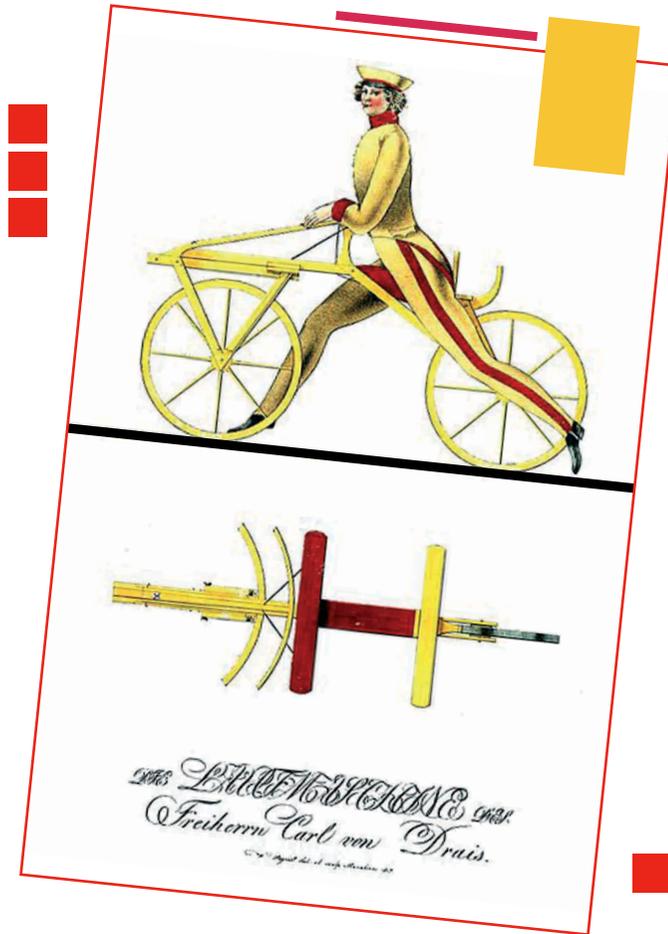
Quelle: HWWI

# 200 JAHRE - Erfolgsgeschichte Fahrrad

Das Fahrrad wurde im Südwesten Deutschlands erfunden: Am 12. Juni 1817 fuhr Karl Drais erstmals auf einer Laufmaschine (Draisine) durch Mannheim. Die Laufmaschine gilt als die Urform des Fahrrads.

Heute – nach fast 200 Jahren – ist das Fahrrad weltweit das am meisten genutzte Transportmittel und ein zentrales Element für die Entwicklung einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Mobilität. Grund genug, das der 200. Geburtstag der baden-württembergischen Erfindung mit zahlreichen Partnern im ganzen Land, über mehrere Monate hinweg und mit vielen Aktionen gebührend gefeiert wird.

Der Begriff „Fahrrad“ wurde von den deutschen Radfahrervereinen 1885 für „Bicycle“ geprägt. Er setzte sich aber erst durch, als in der Zeit der Weimarer Republik die Ablehnung des Französischen als Sprache des Hochadels einsetzte. Aus dem immer noch verwendeten Veloziped wurde das Fahrrad. In der Schweiz hat diese Ablösung des Französischen nicht stattgefunden, so dass bis heute die Bezeichnung Velo als Abkürzung für vélocipède üblich ist. Bis zur Mitte der 1920er Jahre wurde das Wort Fahrrad eher für Motorräder verwendet, und deren Motor hieß häufig „Fahrradmotor“. Auch die Begriffe „Radfahrer“ (umgangssprachlich Radler) und „Radfahren“ stammen von den deutschen Radfahrervereinen.



Das Fahrrad war das erste erfolgreiche Individualverkehrsmittel nach dem Reiten auf einem Tier. Muskelkraftwagen wurden schon im Mittelalter gebraucht, meistens als Wägelchen mit Lakaien-Fußantrieb in herrschaftlichen Gärten. Eine Ausnahme bildeten Wagen für Behinderte, von denen der mit den Armen bewegte Wagen des querschnittsgelähmten Uhrmachers Stephan Farfler der bekannteste ist.

1817 stellte der Forstbeamte Karl Drais seine einspurige, von ihm so genannte Laufmaschine (später Draisine genannt), die als ältestes lenkbares Fahrrad gilt, als Alternative zum Reitpferd vor. In den Jahren vorher gab es Missernten, die den Preis für Pferdefutter beträchtlich erhöhten.

Die Draisine wurde vielfach nachgebaut, aber nicht weiter entwickelt und schließlich vergessen (der Haferpreis fiel wieder) und teilweise wegen der Kollisionsgefahr mit Fußgängern auch verboten. Später konnte man mit den ersten Eisenbahnen größere Entfernungen überwinden. Erst mit dem Beginn der Industrialisierung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden wieder Laufmaschinen, die bald mit Pedalantrieb ausgerüstet und bis zum Ende des Jahrhunderts im Wesentlichen zum heute bekannten Fahrrad weiterentwickelt wurden. Nur die Gangschaltung wurde erst am Anfang des 20. Jahrhunderts benutzt.

Zunächst dominierten die von der Draisine übernommenen Radgrößen um 60 cm Durchmesser, die bei relativ schwerer Bauweise dank Kreiselkräften ein balancierendes Fahren – mit kleinen Lenkkorrekturen – schon ab geringen Geschwindigkeiten ermöglichten. Der vermutlich vom Franzosen Pierre Michaux und seinem in die USA ausgewanderten Landsmann Pierre Lallement (US-Patent von 1866) erstmals benutzte Pedalkurbelantrieb wirkte direkt an der Achse des Vorderrades einer Draisine.

Hochrad der Firma Adler  
ehemals Heinrich Kleyer AG,  
circa 1885

Sammlung Deutsches  
Fahrradmuseum,  
Foto: Karin Plessing



Das Pedalieren schräg nach vorne erzeugt Lenkkräfte und erschwert dadurch das Balancieren beim Fahren. Weil das bei der Laufmaschine nötige Ausschreiten nach vorne entfiel, konnte die Sitzposition weiter nach vorn (und höher) gelegt werden, womit die Trittkräfte mehr von oben wirken und das Vorderrad weniger eingelenkt wird. Man ließ zu, dass der Boden auch mit den Zehenspitzen vom Sattel aus nicht mehr erreicht wird, dass man über eine Fußraste hinten am Rahmen auf- und absteigen muss. Dadurch ließ sich der Durchmesser des Antriebsrades auf das 2- bis 3-fache steigern (größere Entfaltung) und pedaliert schneller fahren. Das Hochrad war entstanden.

Weil der Fahrer sehr hoch und weit vorn – also nur wenig hinter dem vorderen Aufstandspunkt – saß, waren Stürze durch Bremsen oder kleine Bodenhindernisse häufig und führten zu relativ schweren Verletzungen, unter anderem des Kopfes. Das bezüglich Sicherheit fehlentwickelte Hochrad musste aufgegeben werden.



Englische Werbung für ein Sicherheitsniederrad, 1887

An die Sturzgefahr beim Gebrauch eines Hochrades erinnert der englische Begriff safety bicycle für das spätere Niederrad. Als Abhilfe gegen die Sturzgefahr wurden zwei Lösungen ausprobiert.

Das amerikanische sogenannte „Kangaroo“ (1884) mit einem halb großem Vorderrad, das einen ins Schnelle übersetzenden Antrieb aus beidseits des großen Rades montierten Pedalen und paarigen Ketten hatte, blieb ein Kuriosum. Der gleichzeitig (1879/1884) eingeführte ins Schnelle übersetzende Kettenantrieb zum Hinterrad mit Tretkurbel zwischen Vorder- und Hinterrad wurde mit dem Rover II 1885 zur Standardkonstruktion für den Pedalantrieb des Fahrrades. Das gegenüber einem Hochrad deutlich kleinere Vorder- und größere Hinterrad näherte sich der ursprünglichen Radgröße der Draisine wieder an. Der Sattel wurde wenig hinter der Fahrzeugmitte platziert. Bis Ende der 1880er Jahre wurde der Rahmen des kettenbetriebenen Niederrades in Statik und Ästhetik zum heute noch üblichen Diamantrahmen verbessert.

Aufgrund seines niedrigen Preises war das Fahrrad das erste massentaugliche Individualverkehrsmittel. In Europa erlangte es in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts eine große Verbreitung, als es für Arbeiter erschwinglich wurde, die damit den infolge von Industrialisierung und Urbanisierung immer länger werdenden Weg zur Arbeitsstelle zurücklegten. In den 1960er Jahren war ein allgemeiner Wohlstand in der industrialisierten Welt entstanden, dem zufolge das Fahrrad durch Motorräder und schließlich Autos verdrängt wurde. In den ärmeren Ländern behielt das Fahrrad eine ähnlich bedeutende Rolle wie in Europa zu Beginn des 20. Jahrhunderts, wird aber auch dort bei wirtschaftlicher Entwicklung immer mehr durch das Auto ersetzt (zum Beispiel in China).

Erst nach den Ölkrisen in den 1970er Jahren und wachsendem ökologischen Bewusstsein erlangte das Fahrrad in den Industrieländern Europas eine allmähliche Renaissance, die sich bis heute fortsetzt, denn: Das Gesundheits- und Umweltbewusstsein in der Bevölkerung wuchs.

Das brachte den Autoverkehr zunehmend an seine Grenzen, Verkehrsberuhigung sollte helfen sowie kommunale Radverkehrsförderung. Die Werbewirtschaft entdeckte das Fahrrad als Symbol für Jugendlichkeit, Freiheit und Individualität. Das Image des Fahrrads besserte sich. Auch Weiterentwicklungen am Fahrrad trugen zum Wandel bei: Gangschaltungen wurden verbessert, die elektrische Antriebsunterstützung (Pedelec) kam dazu, es wurden verschiedene Fahrradtypen auf den Markt gebracht, modische Akzente im Fahrraddesign wurden gesetzt und unzähliges Fahrradzubehör – wie zum Beispiel der Fahrrad-Rucksack «Sporty» des Unternehmens Haberland GmbH ([www.haberland.de](http://www.haberland.de)) – kam hinzu.

Anzeige

Durch die Steigerung der Werthaltigkeit und des Preises war das Fahrrad wieder populärer, erzielte neue Verkaufsrekorde und verdoppelte in kürzester Zeit seinen Marktanteil.

Parallel dazu begann die Verkehrsplanung, den Ausbau der Radverkehrsinfrastruktur wieder engagierter und innovativer zu betreiben. Dieser Prozess ist bis heute nicht abgeschlossen und hat vielerorts bereits zu deutlichen Zunahmen des Radverkehrs geführt.

**TIPP**

Besuchen Sie die große Landesausstellung „2 Räder – 200 Jahre“ im Technoseum/Mannheim ([www.200jahre-fahrrad.de](http://www.200jahre-fahrrad.de)).

WWW.HANDWERK.DE

**Wir sind Handwerker. Wir können das.**

**DAS HANDWERK**  
DIE WIRTSCHAFTSMACHT VON NEBENAN.

## „Mein Ziel: Meister“

– das sagen sich Jahr für Jahr etliche Gesellinnen und Gesellen. Denn der Meisterbrief ist das klassische Qualitätssiegel des Handwerks. Er steht für Fachkompetenz, Ausbilderqualität und Unternehmertum. Die Meisterqualifikation gewährt ein hohes Maß an Arbeitsplatzsicherheit, garantiert ein gutes Lohnniveau und ist eine ideale Basis für die Gründung eines Unternehmens mit nachhaltigem Erfolg.

Die Teams am Harburger ELBCAMPUS, dem Kompetenzzentrum der Handwerkskammer Hamburg, machen Handwerkerinnen und Handwerker fit für den Meistertitel. Dafür bieten sie jährlich den großen Info-Abend „Mein Ziel: Meister“ an. Experten und Dozenten informieren dabei anschaulich über die Vorbereitungslehrgänge für Handwerks- und Industriemeister. Sie stellen Lehrgangsinhalte, Karriereaussichten und Fördermöglichkeiten vor. Bei der Ausgabe 2017, am 14. Juni, nahmen mehr als 120 Gesellinnen und Gesellen dieses Angebot mit großem Interesse an.

Wer sich zum Meister oder zur Meisterin fortbildet, erwirbt neben den fachlichen auch die notwendigen unternehmerischen Kompetenzen, einen Betrieb erfolgreich zu führen. Meisterbetriebe gehen deutlich seltener in Insolvenz als andere Betriebe. Handwerksmeisterinnen und –meister haben einen Vorsprung an Wissen und Können. Das bewährt sich am Markt und im Kontakt mit den Kunden. So ist der Meisterbrief auch ein Marketinginstrument für jeden Betrieb. Die Meisterqualifikation befähigt zur Ausbildung von Nachwuchskräften.

Josef Katzer, Präsident der Handwerkskammer Hamburg: „Die Zukunft des Handwerks ist ohne Meisterbetriebe nicht denkbar. Gut 90 Prozent der Auszubildenden lernen in Meisterbetrieben.“ Daniela Burr, Leiterin Prüfung und Weiterbildungsförderung der Handwerkskammer Hamburg, ergänzt: „Die Meisterschule ist auch eine Unternehmerschule. Die Erfahrung zeigt: Dank des umfassenden fachlichen und betriebswirtschaftlichen Know-hows, das die Meisterqualifikation vermittelt, halten sich Meisterbetriebe in der Regel erfolgreich am Markt, länger als andere Betriebe.“

Fachliches Know-how, langjährige Erfahrung und ein vielfältiges Angebot machen den ELBCAMPUS zur ersten Adresse für eine erfolgreiche Meistervorbereitung – weit über Hamburgs Grenzen hinaus. Norddeutschlands modernstes Bildungszentrum für Handwerk und Mittelstand eröffnet den Veranstaltungsteilnehmern neue berufliche Perspektiven.

Deutsche Handwerksmeister und –meisterinnen sind weltweit gefragte Experten. Sie können sich außerdem zum Geprüften Betriebswirt nach der Handwerksordnung fortbilden, also zusätzlich betriebswirtschaftlicher Profi werden. In allen Bundesländern sind Meisterinnen und Meister außerdem berechtigt, an einer Hochschule zu studieren.

Die Handwerkskammer Hamburg sorgt für die Qualifizierung von jährlich rund 500 neuen Meisterinnen und Meistern. Die Geschäftsstelle der Meisterprüfungsausschüsse der Handwerkskammer im ELBCAMPUS ist zuständig für die Abwicklung von Meisterprüfungen in zurzeit 34 Handwerksberufen.



## Schule fertig – und was dann? Endspurt zur Lehrstelle 2017

Für Hamburger Jugendliche, die noch nicht wissen, wo und wie sie ihren Weg in ein Berufsleben mit attraktiven Perspektiven starten, bietet die Handwerkskammer Hamburg Beratungstermine an.

Junge Menschen und auch Eltern bekommen dabei Tipps zur Lehrstellensuche von den Ausbildungsvermittlern der Handwerkskammer und von einer Auszubildenden. Auch wer noch nicht weiß, welcher Handwerksberuf am besten zu den eigenen Interessen und Talenten passt, bekommt hier erste Orientierung.

Josef Katzer, Präsident der Handwerkskammer Hamburg, erklärt dazu: „Duale Ausbildung und Studium sind gleichwertig! Eine duale Ausbildung ist mit ihrer breiten Qualifizierung in Theorie und Praxis der perfekte Einstieg ins Berufsleben. Ein Studium ist bei Bedarf auch danach noch möglich.“

Wer jetzt schnell aktiv wird und sich bewirbt, hat gute Chancen, noch dieses Jahr in die berufliche Zukunft starten zu können. Der Endspurt ins Lehrjahr 2017 läuft, viele Ausbildungsverträge beginnen am 1. August. So sind viele Lehrstellen schon besetzt, doch es gibt noch in etlichen attraktiven Handwerksberufen freie Plätze.

Das beginnt bei A wie Augenoptiker/in und endet bei Z wie Zimmerer/in.

In der Online-Lehrstellenbörse der Handwerkskammer Hamburg – [www.lehrstelle-handwerk.de](http://www.lehrstelle-handwerk.de) – sind aktuell 1.064 freie Ausbildungsplätze gemeldet, davon 953 noch für 2017 und 111 für einen Ausbildungsbeginn 2018.

# Berufsbild Augenoptiker



**80 bis 90 Prozent aller Sinnes-Informationen werden über die Augen aufgenommen, beinahe zwei Drittel der Bevölkerung in Deutschland sind fehlsichtig und ab dem 45. Lebensjahr benötigt jeder Mensch eine Brille zum Lesen.**

Der Augenoptiker ist nicht nur Techniker, Physiker und Handwerker, sondern auch Psychologe, Designer, Mode- und Typberater sowie Kaufmann: Alles in einer Person. Diese Vielseitigkeit bedeutet, dass in der täglichen Praxis des Augenoptikers sowohl an die individuelle Kundenberatung als auch an die handwerklichen Leistungen sehr hohe Anforderungen gestellt werden. Der Augenoptiker kombiniert mit höchster Präzision und Sorgfalt Brillengläser und Brillenfassung zu einer individuell passenden Brille für den Kunden. Das Ermitteln der optimalen Korrektionsgläser, deren handwerkliche Verarbeitung und die Anpassung der Brille erfolgt mit Hilfe moderner Einrichtungen und High-Tech-Geräten. Die Kontaktlinsenanpassung und die Anpassung von Spezialsehhilfen erfordern zusätzlich ein großes Einfühlungsvermögen und großes technisches Verständnis.

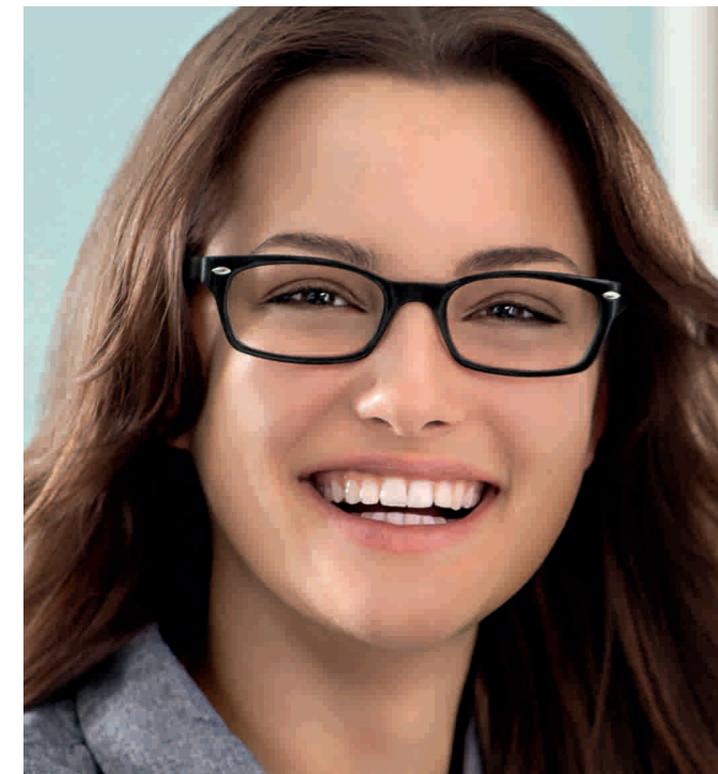
In der täglichen Praxis des Augenoptikers wird die fachliche Kompetenz im Handwerk mit der individuellen Kundenberatung verbunden; das macht die Augenoptik zu einem dienstleistungsorientierten Gesundheitshandwerk. Neben dem handwerklichen Können, das den Augenoptiker entscheidend vom Handel unterscheidet, werden das Know-how und die Dienstleistungskompetenz rund um das optimal mögliche Sehen immer wichtiger. Denn der Kunde von heute hat viel mehr Fragen und Bedürfnisse, um ein perfektes Sehen in allen Lebensbereichen zu erlangen – die Sehanforderungen an die Augen steigen mit den technischen Errungenschaften und dem Lebensstil der Zeit. Das Wissen um die bestmöglichen Lösungen und um die Gesamtzusammenhänge des Sehens und der Augen machen den Augenoptiker

zum Experten und zum ersten Ansprechpartner für das optimale Sehen. Der Augenoptiker ist der Spezialist für die Lösung der individuellen Sehprobleme seiner Kunden. Die Behebung eines Sehproblems erfolgt schrittweise durch ein optometrisches Screening mit einer Augenglasbestimmung, durch die Auswahl der für den Verwendungszweck geeigneten Brillenfassung und der für die Sehanforderung benötigten Korrektionsgläser. Bei der Anpassung von Kontaktlinsen und Spezialsehhilfen sind ebenfalls eine individuelle Lösung und eine auf den jeweiligen Kunden zugeschnittene Herangehensweise des Augenoptikers in der Versorgung gefragt. Nicht zuletzt ist der Augenoptiker in der Typ- und Stilberatung der geeignete Ansprechpartner, denn er kann modische Aspekte bei der Auswahl der Brillenfassung direkt mit den „optischen“ Anforderungen in Verbindung setzen und demzufolge bestmöglich beraten: Der Augenoptiker von heute muss also handwerklich fit und kompetent in der Kundenberatung sein.

**Voraussetzungen für eine Ausbildung sind:** Ein guter Hauptschulabschluss – die mittlere Reife, die Fachhochschulreife oder das Abitur – sind Bedingung, den Anforderungen in der Aus- und Fortbildung zu entsprechen. Weiterhin sind bei den angehenden Augenoptiker-Azubis eine naturwissenschaftliche Begabung und technisches Verständnis ebenso gefragt wie ein Sinn für Ästhetik und Einfühlungsvermögen.

**Wege nach der Ausbildung:** Nach der praktischen und theoretischen Gesellenprüfung stehen dem Absolventen je nach Schulabschluss verschiedene Wege offen, um sich fort- und weiterzubilden. Es bieten sich Möglichkeiten an, in Vollzeit oder berufsbegleitend einer Weiterbildung zum Augenoptikermeister zu beginnen. Dazu stehen Fachschulen in Köln, Jena, München und die ZVA-Akademie in Knechtsteden bei Köln sowie die Fachhochschulen in Aalen, Berlin, Jena und München zur Verfügung.

Quelle und weitere Informationen:



Mit mehr als 700 Niederlassungen und über 17.000 Mitarbeitern ist Fielmann Marktführer der deutschen Augenoptik und größter Ausbilder der Branche. Aktuell suchen wir bundesweit engagierte

### Auszubildende (m/w) in der Augenoptik

Fielmann bietet Ihnen:

- Beste Karrierechancen beim Marktführer
- Umfassende Ausbildung in einem abwechslungsreichen Beruf
- Höchster Ausbildungsstandard beim besten Ausbilder der Branche
- Übertarifliche Ausbildungsvergütung
- Prämien für überdurchschnittliche Leistungen
- Übernahmegarantie nach erfolgreicher Ausbildung

Senden Sie Ihre Bewerbung unter Angabe des gewünschten Einsatzortes an die **Fielmann AG, Bewerberservice Ausbildung, Weidestraße 118a, 22083 Hamburg** oder per E-Mail an [ausbildung@fielmann.com](mailto:ausbildung@fielmann.com). Weitere Informationen erhalten Sie unter [www.fielmann.com](http://www.fielmann.com) oder telefonisch zum Nulltarif unter 0800/243 54 37.

[www.fielmann.com](http://www.fielmann.com)

fielmann

# Die Luftgütepartnerschaft

Hamburg ist eine lebenswerte Stadt mit einer hohen Anziehungskraft. Wie in jeder wirtschaftlich erfolgreichen Metropole ist auch in Hamburg ein hohes Verkehrsaufkommen zu beobachten. Die individuellen Mobilitätsansprüche steigen ebenso wie die Menge an Gütern, die transportiert werden. Die Herausforderung ist, das dynamische Wachstum der Wirtschaft weiterhin mit einer hohen Lebensqualität in unserer Stadt zu verbinden. Die Luftqualität in Hamburg hat sich in den letzten Jahrzehnten deutlich verbessert. Dennoch können in Hamburgs Hauptstraßen mit enger, dichter Randbebauung Immissionsgrenzwerte, die von der EU zum Schutz der menschlichen Gesundheit gesetzt wurden, nicht eingehalten werden. Somit ist konsequentes Handeln zur Reduzierung der verkehrsbedingten Schadstoffbelastung erforderlich. Mit der ersten Fortschreibung des Luftreinhalteplans hat Hamburg umfassende Maßnahmen beschlossen, um die Luftqualität in der Hansestadt weiter zu verbessern.

Ein erheblicher Teil der Luftschadstoffe – insbesondere Stickoxidemissionen – entstehen durch den täglichen Verkehr. Genauer setzt die „Partnerschaft für Luftgüte und schadstoffarme Mobilität“ an, die die Behörde für Umwelt und Energie, die Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation, die Handelskammer Hamburg und die Handwerkskammer Hamburg gemeinsam im Herbst 2012 initiiert haben. Die Luftgütepartnerschaft verzichtet auf Vorschriften und Verbote. Sie setzt konse-

quent auf Freiwilligkeit und unterstützt Hamburgs Unternehmen dabei, ihre betriebliche Mobilität so schadstoffarm wie möglich zu gestalten und einen Beitrag zu besserer Luftqualität in unserer Stadt zu leisten. Damit führt sie die lange Tradition des Engagements gemeinsam mit der Hamburger Wirtschaft im aktiven Umwelt- und Klimaschutz weiter.

Neben zahlreichen anderen Maßnahmen des aktuellen Hamburger Luftreinhalteplans trägt die Partnerschaft für Luftgüte und schadstoffarme Mobilität dazu bei, die Luftqualität zu verbessern. Als Teil der Hamburger UmweltPartnerschaft will sie Hamburger Unternehmen gewinnen, ihren Fuhrpark und die Mobilität ihrer Mitarbeiter schadstoffärmer zu gestalten.

Im Koalitionsvertrag über die Zusammenarbeit in der 21. Legislaturperiode haben die Regierungspartner vereinbart, Hamburg noch attraktiver und lebenswerter zu machen. Aus dem Bereich der Mobilität sollen dazu eine Vielzahl von Projekten wie der Ausbau der Elektromobilität, die Beschaffung von emissionsfreien Bussen, die Radverkehrsoffensive sowie verkehrsbezogene Maßnahmen im Hamburger Hafen beitragen.

Die Luftgütepartnerschaft unterstützt dieses Ziel, indem sie Unternehmen motiviert, in ihrem Einflussbereich verkehrsbedingte Schadstoffemissionen zu reduzieren, sei es mit dem Einsatz von alternativ angetriebenen Fahrzeugen, mit dem Verzicht auf Pkw-Fahrten, durch den Umstieg auf Busse und

Bahnen sowie der verstärkten Nutzung von Fahrrädern und Pedelecs oder mit intelligentem Fuhrparkmanagement. Unternehmen sind damit Vorreiter bei der Nutzung von modernen und alternativ betriebenen Fahrzeugen sowie Multiplikatoren für schadstoffarme Mitarbeitermobilität. Sie zeigen, dass wirtschaftlicher Erfolg und ökologisches Engagement sehr gut zusammenpassen.

Seit 2012 hat sich die Luftgütepartnerschaft als Institution für betriebliche Mobilität etabliert und durch kontinuierliche Arbeit ausgezeichnetes Fachwissen aufgebaut. Sie hat das Thema schadstoffarme Mobilität mit Blickrichtung auf Unternehmen in Hamburg entwickelt und in die UmweltPartnerschaft eingebracht. Durch die bisherige Arbeit steht eine Wissensbasis für schadstoffarme betriebliche Mobilität zur Verfügung und ein Netzwerk von Akteuren ist etabliert. Die Luftgütepartnerschaft bietet Unternehmen umfassendes Informationsmaterial zu allen Themen des betrieblichen Mobilitätsmanagements mit den Bereichen effizienter Fuhrpark, Mitarbeitermobilität und Geschäftsreisen. Die HK-Energie-Lotsen (Handelskammer) und das ZEWUmobil (Handwerkskammer) führen im Rahmen der betrieblichen Vor-Ort-Beratung auch Erstberatungen zu möglichen Maßnahmen für schadstoffarme Mobilität durch. Unternehmen können die Veranstaltungen der Partnerschaft zu praxisnahen Themen und das ständig wachsende Netzwerk für Dialoge und direkten Austausch mit Gleichgesinnten und Experten nutzen. Die regelmäßig stattfindende Aktionswoche nutzen

Luftgütepartner und Initialpartner, um ihre Mitarbeiter an schadstoffarme Mobilität heranzuführen. Bei der jährlichen Preisverleihung zum Luftgütepartner des Jahres werden vorbildliche Unternehmensleistungen ausgezeichnet und für betriebliche Mobilität geworben. Im Rahmen der Partnerschaft wurde die Beschaffungsinitiative „Hamburg macht E-mobil“ von Handelskammer und Handwerkskammer initiiert und kommuniziert.



©Foto: Hk Hamburg / Nicolas Maack  
v.l.: Josef Katzer, Präsident der Handwerkskammer, Wirtschaftssenator Frank Horch, Umweltsenator Jens Kerstan, Handelskammer-Präsident Fritz Horst Melsheimer und Handelskammer-Hauptgeschäftsführer Prof. Dr. Hans Jörg Schmidt-Trenz

Um weiterhin einen Beitrag zur Verbesserung der Luftqualität und zur Förderung umweltfreundlicher, emissionsarmer Mobilität zu leisten, vereinbarten am 8. Januar 2016 die Initialpartner die Partnerschaft für Luftgüte und schadstoffarme Mobilität bis zum 31.12.2020 fortzuführen. Die Initialpartner verpflichten sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten, sich für bessere Luftgüte in Hamburg durch Förderung schadstoffarmer Mobilität in Unternehmen einzusetzen. Gemeinsam mit engagierten und innovationskräftigen Unternehmen und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern setzt die Luftgütepartnerschaft dabei auf die Vereinbarkeit von Ökonomie und Ökologie.

Jedes Jahr verleiht die Handels-, Handwerkskammer, Wirtschafts- und Umweltbehörde an „Großunternehmen“ und „Kleine und mittlere Unternehmen“ den Titel „Luftgütepartner des Jahres ...“.



©Foto: Hk Hamburg / Nicolas Maack  
Luftgütepartner des Jahres 2017: Thomas Volk (Stromnetz Hamburg GmbH) und Andreas Kopp (Heinz Kopp GmbH & Co KG)

Dieses Jahr ging in der Kategorie „Kleine und mittlere Unternehmen“ der Preis an den Sanitärbetrieb Heinz Kopp GmbH & Co KG. Das Unternehmen engagiert sich sehr beim Einsatz regenerativer Energien, besonders im Mobilitätsbereich. „Durch die Elektrifizierung des Fuhrparks und die betriebs-eigene Solartankstelle zeigt die Heinz Kopp GmbH auf beeindruckende Weise, wie in Unternehmen eine Mobilitätswende geschafft werden kann.“, sagte Michael Pollmann, Staatsrat der Behörde für Umwelt und Energie. Durch sein starkes Engagement überzeuge das Unternehmen sowohl Kunden als auch Mitarbeiter.

Der Preis in der Kategorie „Großunternehmen“ ging an die Stromnetz Hamburg GmbH.

Anzeige

# KOPP

Steilshooper Straße 110  
22305 Hamburg  
Tel. 040 / 61 65 67  
www.kopp-sanitaer.de

GmbH & Co. KG

**BEDACHUNG · BAUKLEMPNEREI**

**SANITÄRTECHNIK · HEIZUNG**



## URBANE GRÜNE INFRASTRUKTUR



**„Urbane grüne Infrastruktur – Grundlage für attraktive und zukunftsfähige Städte“ heißt die neue Praxisbroschüre, die das Bundesamt für Naturschutz (BfN) gemeinsam mit fünf Partnern am 30. Mai in Leipzig vorstellte ([www.bfn.de/0321\\_veroe.html](http://www.bfn.de/0321_veroe.html)). Partner sind die Deutsche Gartenamtsleiterkonferenz, das Bündnis der Kommunen für biologische Vielfalt, der BUND, der Bund deutscher Landschaftsarchitekten und der Bundesverband Beruflicher Naturschutz.**

Urbane grüne Infrastruktur steht für eine Wertschätzung von Stadtgrün als ein essenzieller Beitrag zur Daseinsvorsorge, der für ein gutes Leben in der Stadt ebenso wichtig ist wie die technische oder soziale Infrastruktur. Der Ansatz betont die vielfältigen Leistungen und Funktionen von urbanem Grün, die Einfluss auf die Lebensqualität und Nachhaltigkeit haben. „Urbane grüne Infrastruktur bietet die besondere Chance, Naturschutz und Freiraumplanung als ganzheitliches Anliegen zu betrachten und kommunale Akteure aus dem grünen Bereich zusammenzubringen“, sagt BfN-Präsidentin Prof. Beate Jessel.

Anfang Mai hatte das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) das Weißbuch „Grün in der Stadt“ mit konkreten Handlungsempfehlungen und Umsetzungsmöglichkeiten des Bundes für mehr Grün in unseren Städten vorgelegt. Das neue Städtebauförderungsprogramm „Zukunft Stadtgrün“ stellt ab 2017 zusätzliche Finanzmittel für die Förderung von urbaner grüner Infrastruktur bereit. Doch was genau ist unter urbaner grüner Infrastruktur zu verstehen? Wie wird diese geplant, wie umgesetzt, welche Arten von Flächen umfasst sie und welche Akteure aus Kommunalverwaltung und Zivilgesellschaft sind wesentliche Partner bei der Umsetzung? Diese Fragen beantwortet die Broschüre „Urbane grüne Infrastruktur – Grundlage für attraktive und zukunftsfähige Städte“, die das BfN gemeinsam mit den Forscherinnen und Forschern der TU München, der TU Berlin, dem Planungsbüro bgmr-Landschaftsarchitekten sowie zahlreichen Akteuren aus Wissenschaft, Kommunen und Verbänden erarbeitet hat. Die Broschüre

wurde auf der Fachtagung „Natur in der Stadt“ in Leipzig vorgestellt. Veranstalter der Tagung sind das Bundesamt für Naturschutz, die Gartenamtsleiterkonferenz, das Bündnis der Kommunen für biologische Vielfalt, der Bundesverband Beruflicher Naturschutz und die Stadt Leipzig.

Das kommunale Bündnis für biologische Vielfalt wurde 2012 gegründet und hat mittlerweile 118 Mitgliedskommunen aus dem gesamten Bundesgebiet. Peter Gaffert, Vorsitzender des Bündnisses der Kommunen für biologische Vielfalt und Oberbürgermeister von Wernigerode: „Der besiedelte Raum ist oft reich an biologischer Vielfalt. Er ist zudem für viele Menschen der wichtigste Ort zur Naturerfahrung im Alltag. Um das Stadtgrün entsprechend zu pflegen, brauchen Städte und Gemeinden fachliche und finanzielle Hilfe des Bundes und der Länder, deshalb begrüßen wir die Initiative des Weißbuchs und die Veröffentlichung der Broschüre zur urbanen grünen Infrastruktur.“

Die Deutsche Gartenamtsleiterkonferenz ist der Zusammenschluss der kommunalen Grünflächenverwaltungen, welche die

Verantwortung für die kommunalen Grünflächen tragen. Götz Stehr, Präsident der Gartenamtsleiterkonferenz und Geschäftsbereichsleiter des Geschäftsbereichs Grün der Stadt Wolfsburg: „Die vorgelegten Eckpunkte zur urbanen grünen Infrastruktur zeigen, dass Stadtgrün einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung unserer Städte leistet. Die konkrete Umsetzung in den Kommunen kann allerdings nur gelingen, wenn den verantwortlichen Grünflächenverwaltungen vor Ort auch die notwendigen Ressourcen zur Verfügung gestellt werden.“

Der Bund Deutscher Landschaftsarchitekten bdla ist das Sprachrohr für selbstständige, angestellte und beamtete Fachleute und den beruflichen Nachwuchs rund um die grüne Infrastruktur. „Die Broschüre des BfN hilft auch uns Fachleuten, die urbanen Grünanlagen im öffentlichen Diskurs künftig ähnlich wie die technische, digitale oder soziale Infrastruktur als ein komplexes System zu vertreten, das umfangreiche Leistungen für die Gesellschaft erbringt“, stellt Till Rehwaldt, bdla-Präsident, lobend fest.

*Hintergrund*  
Angeht es einer global wie national fortschreitenden Urbanisierung gewinnen Stadt- und Stadtgrün mit ihren vielfältigen positiven Wirkungen für uns Menschen an Bedeutung. Dem Begriff „Grüne Infrastruktur“ liegt der Gedanke zugrunde, dass der Erhalt und die Verbesserung von Ökosystemen und ihren Leistungen für die Entwicklung eines Landes unverzichtbar sind. Urbane grüne Infrastruktur steht somit für eine Wertschätzung von Stadtgrün als eine essenzielle Infrastruktur, die für ein gutes Leben in der Stadt ebenso wichtig ist wie technische oder soziale Infrastruktur. Durch ein Netzwerk unversiegelter, naturnaher und gestalteter Flächen soll die Umwelt für den Menschen effizient gesichert und verbessert und zugleich die biologische Vielfalt bewahrt werden. Urbane grüne Infrastruktur erfordert den Bestand an Grün- und Freiflächen in Städten strategisch als ein Verbundsystem zu erhalten und weiterzuentwickeln, das vielfältige sozialen, ästhetischen und ökologischen Nutzen bringt.

Quelle und ©Foto: BfN

### Impressum

Herausgeber und Verlag: Kulturaustausch Hamburg-Übersee eV, Lohbrügger Landstrasse 5, 21031 Hamburg

Telefon: 040 25 49 75 30

GF/Redaktion: Jutta Wiegert

Layout: Günter Ilchmann

Anzeigen und Vertrieb: Kulturaustausch Hamburg-Übersee eV

Leser- und Abonnenten-Service: [info@michelblick.de](mailto:info@michelblick.de)

Kostenlose Verteilung an:

Tourismuszentren, Theater, Museen, Galerien, Universitätsbibliotheken, Behörden, Wirtschaftsverbände, Handels- und Handwerkskammer, diplomatische und konsularische Vertretungen, Landesvertretung Hamburg in Berlin, Hotels, Anwaltskanzleien, Notariate, Restaurants, Wellness- und Fitnesscenter, Krankenhäuser, Werbeträger und Privatpersonen in Hamburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen

© Das Journal und alle in ihm enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Kein Teil dieses Journals darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages vervielfältigt oder verbreitet werden. Unter dieses Verbot fällt insbesondere auch die gewerbliche Vervielfältigung per Kopie, die Aufnahme in elektronischen Datenbanken und die Vervielfältigung auf CD-ROM. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Abbildungen übernimmt der Verlag keine Haftung.

# Die Stadt von morgen braucht Kleingärten

„stadt.grün.kleingärten“ – unter diesem Motto kamen Mitte Mai rund 250 Kleingärtner in Berlin zusammen, um über die Zukunft des Kleingartenwesens zu diskutieren. Ein Kernthema war die Rolle von Kleingärten in wachsenden Städten.

„Eine nachhaltige Stadtplanung muss die Kleingärtner einbeziehen“, erklärte Peter Paschke, Präsident des Bundesverbandes Deutscher Gartenfreunde e.V. (BDG), dem Dachverband der Kleingärtner. „Es kann nicht sein, dass einerseits ein Weißbuch mit dem klaren Bekenntnis zu mehr grüner Infrastruktur herausgegeben wird und andererseits Kleingartenanlagen zugebaut werden.“

## *Kleingärten und Wohnungsbau stehen nicht in Konkurrenz*

Zunehmend werden Kleingärten gegen den Wohnungsbau ausgespielt. Doch Kleingärten und Wohnungsbau sollten nicht als Gegensatz begriffen werden. Wohnungen sind wichtig, aber ausreichend Grünflächen machen ein Wohngebiet erst lebenswert. Sie verbessern Luftqualität und Stadtklima, mildern Hitzewellen ab und mindern Lärm. Kleingärten stehen für den BDG daher nicht in Konkurrenz zum Wohnungsbau – vielmehr kann eine ökologische und soziale Stadtentwicklung nur gemeinsam stattfinden.

## *Kleingärten als Ausgleichsflächen anerkennen*

Eine Lösung für eine gemeinsame Entwicklung sehen die Kleingärtner unter anderem darin, ökologisch bewirtschaftete Kleingärten als Ausgleichsflächen anzuerkennen. Davon würden Natur, Stadtplanung und Kleingärtner profitieren. Ausgleichsflächen müssen ausgewiesen werden, wenn zum Beispiel durch Bebauung Flächen versiegelt werden. Der BDG setzt sich seit Jahren intensiv dafür ein, dass Kleingärten generell ökologisch bewirtschaftet werden. Eine Studie der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung von 2016 bescheinigte Kleingärtnern hier einen deutlichen Vorsprung vor anderen Hobbygärtnern.

## *Kleingärten sind sozial*

Was heute unter dem Begriff „Urban Gardening“ als Avantgarde gefeiert wird, ist nichts anderes als Idee und Geschichte der Kleingärten: Gemeinsam freie Flächen in der Stadt aneignen, begrünen und beleben. Kleingärten sind daher schon aufgrund ihrer sozialen Funktion erhaltenswert. Moderne Kleingartenparks wirken dabei weit über die Gartenpforte hinaus, sind Spielplatz, Treffpunkt und Erholungsraum für Anwohner und Spaziergänger. Auch in diesem Sinne machen sie gerade dichtbebaute Städte lebenswert.

Quelle: Bundesverband Deutscher Gartenfreunde e. V.



©Foto: MichelBlick

# Der Kleingarten

Sprache zurückzuführen. Beide Vokabeln standen/stehen für „Galerie“ oder „Bogengang“ – und eben für „Laube“.

Heute werden unter der Bezeichnung „Laube“ ganz selbstverständlich die kleinen, überwiegend aus Holz bestehenden, sogenannten „überdachten Freisitze“ (Amtsdeutsch) verstanden, die sich in der Regel auf jedem Grundstück einer Gartenanlage befinden. In Deutschland unterliegt das Errichten dieser Lauben behördlicher Regelungen, und setzt dem Bauherrn, den man auch liebevoll „Laubenpieper“ nennt, mit der „Lauben-(VO)Verordnung des Bundeskleingartengesetzes“ sehr enge Grenzen.

Die meisten Kleingärten sind in Vereinen organisiert. Der Dachverband der Kleingärtner ist der Bundesverband Deutscher Gartenfreunde e. V. (BDG). Er vertritt 20 Landesverbände mit insgesamt 15.000 Vereinen. In den Vereinen sind insgesamt 967.240 Kleingärtner organisiert. Gemeinsam mit dem Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung richtet der BDG alle vier Jahre den

Der Kleingarten, auch Schrebergarten, Laube, Heimgarten, Familiengarten, Parzelle, Bünt, Püntv oder Beunde genannt, bezeichnet ein eingezäuntes Stück Land als Garten, insbesondere eine Anlage von Grundstücken, die von Vereinen (Kleingärtnervereinen, Kleingartenvereinen, Gartensparte) verwaltet und günstig an Mitglieder verpachtet werden. Solche Anlagen werden auch als Gartenkolonien oder Laubenkolonien bezeichnet, und die einzelnen Grundstücke werden im übertragenen Sinn oft Lauben genannt.



©Foto: MichelBlick

Der Begriff „Laube“ ist einerseits auf die im Mittelalter von gebildeten Schichten geschriebene und gesprochene lateinische („laubia“), andererseits auf die von den germanischen Franken (altfränkisch „laubja“) angewandte

Bundeswettbewerb „Gärten im Städtebau“ aus. Dieser würdigt besondere städtebauliche, ökologische, gartenkulturelle und soziale Leistungen der Kleingärtnervereine.

In Deutschland gibt es mehr als eine Million Kleingärten hauptsächlich in Städten, da dort oft den Menschen auf Grund von Platzmangel Gartenland fehlt. Zusammengenommen haben diese eine Fläche von mehr als 46.000 Hektar (460 qkm). Die einzelnen Parzellen sind im Schnitt 370 qm groß.

# Der Kleingarten

Anfang des 19. Jahrhunderts wurden auf Initiative von wohlmeinenden Landesherren, Fabrikbesitzern, Stadtverwaltungen und Wohlfahrtsorganisationen Armengärten angelegt, eine von vielen Maßnahmen, um dem Armenproblem Herr zu werden. Diese Kleingärtnerbewegung hatte 1814 ihren Ausgangspunkt in Kappeln an der Schlei. Dort verpachtete der Pfarrer H. F. Chr. Schröder in Parzellen aufgeteiltes Pastoratsland an Garteninteressenten. Eine Gartenordnung wurde erstellt, der Pachtpreis festgesetzt und ein Vorstand gewählt – der erste deutsche Kleingärtnerverein war gegründet.

Ebenfalls im norddeutschen Raum entstanden ab 1820 die ersten Armengartenanlagen, die sogenannten Carlsärten. Initiator war der Landgraf Carl von Hessen, der als Statthalter von Schleswig-Holstein das Leid der Unterprivilegierten durch Vergabe von Pachtland zwecks Anbau von Nahrungsmitteln mildern wollte.

1826 existierten solche Gärten bereits in 19 Städten. 1830 folgte in Kiel die „Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde“ dem Beispiel. Auf dem „Prüner Schlag“ wurden Parzellen aus städtischem Besitz mit der bis heute gültigen Größe von 400 qm ausgewiesen und für geringe Pacht vergeben. Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden in vielen Städten Armengärten und insbesondere in Berlin die Laubenkolonien des Roten Kreuzes („Rotkreuzgärten“) und der Arbeiterbewegung („Arbeitergärten“) sowie die Gärten der Bahnlandwirtschaft („Eisenbahnergärten“).

Eine andere Entwicklungslinie lässt sich auf den für die späteren Anlagen namensgebenden

Daniel Gottlob Moritz Schreiber (\* 15. Oktober 1808 in Leipzig; † 10. November 1861 ebenda), Arzt und Hochschullehrer an der Universität Leipzig, zurückführen. Der erste „Schreiberverein“ wurde nach Schreibers Tod 1864 von dem Leipziger Schuldirektor Ernst Innozenz Hauschild gegründet und Schreiber zu Ehren so benannt. In unmittelbarer Nähe des Vereins tragen auch Schreiberbrücke, Schreiberstraße und Schreibergäßchen seinen Namen.



Der im Jahr 1865 eröffnete Schreiberplatz am Johannapark in Leipzig hatte zuerst noch nichts mit einem Garten gemein. Auf der Wiese, die für Kinder zum Spielen und Turnen gedacht war, legte der Lehrer Heinrich Karl Gesell die ersten Beete und Gärten als Beschäftigungsmöglichkeit für

die Kinder an. Aus ihnen entwickelten sich später die abgezünten Schreibergärten für Familien. Aus den „Kinderbeeten“ am Rand des Schreiberplatzes wurden „Familienbeete“, die man später parzellierte und umzäunte. Ab jetzt nannte man sie „Schreibergärten“.

Bald gingen diese Gärten in die Obhut der Eltern über und 1869, als die Initiative bereits rund 100 Parzellen umfasste, gab sie sich eine Vereinssatzung. Geräteschuppen, Lauben und Zäune wurden errichtet, und 1891 waren bereits 14 weitere Schreibervereine in Leipzig gegründet worden. Die historische Kleingartenanlage „Dr. Schreiber“ steht heute unter Denkmalschutz und beherbergt seit 1996 das Deutsche Kleingärtnermuseum ([www.kleingarten-museum.de](http://www.kleingarten-museum.de)).

Im Zeitalter wachsender Industrialisierung und Urbanisierung wuchs die Sehnsucht nach einem kleinen, grünen Refugium, umso mehr als Hunger- und Kriegszeiten den Wunsch nach einer Bereicherung des kärglichen Speiseplans auf die Tagesordnung stellten. Insbesondere nach dem I. Weltkrieg hatte sich das deutsche Kleingartenwesen etabliert. Das erste für die Kleingärtner relevante Gesetz, die Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung, wurde 1919 erlassen und schließlich 1921 der „Reichsverband der Kleingartenvereine Deutschlands“ gegründet.

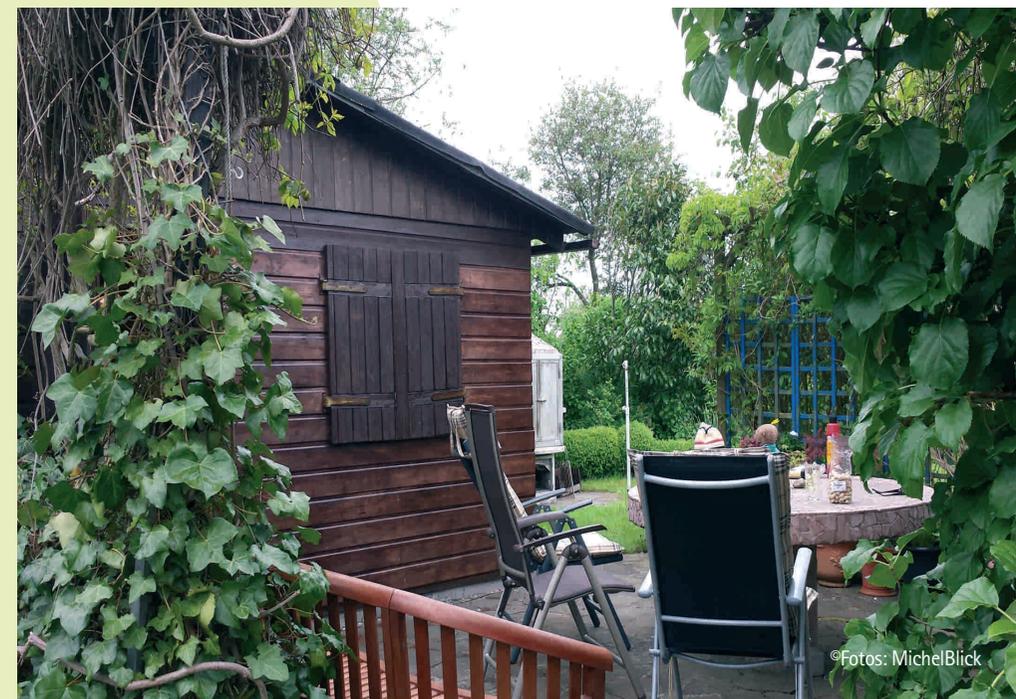
Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden in Deutschland noch mehr Kleingartengebiete ausgewiesen. Aufgrund des Wohnungsman-gels wurden in Kleingartenanlagen die Lauben oft ungenehmigt erweitert und bewohnbar gemacht. Diese Schwarzbauten wurden von der Stadtverwaltung meist geduldet und den Bewohnern lebenslanges

Wohnrecht zugestanden. So kommt es, dass bis heute in alten Kleingartenanlagen noch kleine Wohnhäuser zu finden sind, die auch bewohnt sind.

***Auch heute noch, sollen die Kleingärten der Erholung in der Natur dienen und Stadtbewohnern nach dem Vorbild alter Bauerngärten den Anbau von Obst und Gemüse ermöglichen.***

Selbstverständlich spielen bei Kleingärtnern Natur- und Umweltschutz eine wichtige Rolle. Befragt nach der Bedeutung, die ihr Kleingarten für sie persönlich hat, steht dieser Aspekt ganz oben – noch vor der Gesundheitsvorsorge und der Freude an der Gartenarbeit. Für fast alle Kleingärtner ist es selbstverständlich, Grundregeln des naturnahen Gärtnerns selbst zu praktizieren. So nutzen 97 % Regenwasser zum Bewässern, 96 % kompostieren. Besonders ausgeprägt ist das Bewusstsein für naturnahes Gärtnern bei jüngeren Kleingärtnern, die ihren Garten seit höchstens zehn Jahren bewirtschaften. Mehr als jeder Zweite dieser Neukleingärtner (54 %) betreibt biologischen Anbau von Obst und Gemüse, fast zwei Drittel (61 %) verzichten auf Kunstdünger, mehr als vier Fünftel (82 %) lehnen chemische Schädlingsbekämpfung ab.

Gefördert wird diese Entwicklung durch die Fachberatung der Vereine, die in den vergangenen zehn Jahren stark an Bedeutung gewonnen hat. 84 % der Vereine nutzen diesen Weg, um das Natur- und Umweltbewusstsein ihrer Mitglieder zu fördern (1997: 75 %). Ökologische Musterkleingärten, die es in jeder zehnten Anlage gibt und in denen Möglichkeiten des naturnahen Gärtners verdeutlicht werden, unterstützen diesen Prozess zusätzlich.



©Fotos: MichelBlick



## Europas Naturschätze retten

Warum wir eine EU-weite Offensive für die Natur brauchen

## Natura 2000

das größte Schutzgebiets-Netzwerk weltweit

Natura-2000-Gebiete sind ein wichtiges Instrument, um den voranschreitenden Schwund von Tier- und Pflanzenarten zu stoppen. Europaweit zählen über 27.000 Flächen – von der nordischen Tundra bis zu den Mittelmeerstränden – zu dem Schutzgebietsnetzwerk, das die EU-Mitgliedstaaten gemäß den EU-Naturschutzrichtlinien aufbauen und unterhalten müssen.

Bis 2020 wollen die Regierungen der 28 EU-Staaten das dramatisch voranschreitende Artensterben stoppen und damit beginnen, angeschlagene Ökosysteme wiederherzustellen. Mit der Fauna-Flora-Habitat-(FFH) und der Vogelschutzrichtlinie der EU haben sie sich sogar rechtlich verpflichtet, die wichtigsten Arten und Lebensraumtypen wieder in einen guten Zustand zu bringen. Das neben den Vorschriften zum Artenschutz und zur Jagd wichtigste Instrument der Naturschutzrichtlinien ist Natura 2000, das inzwischen weltweit größte Netzwerk von Schutzgebieten. Zuständig für die Umsetzung von Natura 2000 in Deutschland sind die Bundesländer, mit Ausnahme der Meeresschutzgebiete in der Ausschließlichen Wirtschaftszone (AWZ), die in der Kompetenz des Bundes liegen.

Inzwischen haben die EU-Mitgliedstaaten knapp ein Fünftel der EU-Landfläche als Natura-2000-Flächen deklariert, insgesamt über 27.000, in Deutschland über 5.000 Gebiete. Von der nordischen Tundra bis zu den Stränden des Mittelmeers, von den Alpengipfeln bis ins Wattenmeer umfasst Natura 2000 die wertvollsten noch erhaltenen Naturschätze der EU. Aber auch auf den ersten Blick weniger spektakuläre Gebiete wie artenreiches Grünland im Mittelgebirge oder naturnahe städtische Parks können zu Natura 2000 zählen. Ausgewählt wurden die Gebiete nach wissenschaftlichen Kriterien gemäß ihrer EU-weiten Bedeutung für bestimmte Tier- und Pflanzenarten oder Lebensraumtypen.

Der NABU und seine europäischen Partner im BirdLife-Netzwerk setzen sich schon seit Jahrzehnten für die Ausweisung, den Schutz und, wo nötig, die Pflege (Management) der Natura-2000-Gebiete ein, und viele Stadt- und Kreisverbände des NABU arbeiten aktiv mit bei der Betreuung, dem Management und dem Monitoring (Erfassung der Entwicklung von Arten und Lebensräumen) dieser Flächen.

Der Schutz der Natura-2000-Gebiete muss besser kontrolliert werden.

Die jüngsten Daten der Bundesregierung zur Lage der Natur zeigen, dass Natura 2000 und die EU-Naturschutzrichtlinien erfolgreich sein können, vorausgesetzt sie werden konsequent umgesetzt und finanziert. Einige Tierarten, wie Kranich, Seeadler, Biber oder Wolf verdanken Natura 2000 und strengen Artenschutzbestimmungen ihre spektakulären Comebacks in Deutschland.

Gleichzeitig steht es insgesamt schlecht um die Natura-2000-Gebiete, die vielerorts lediglich auf dem Papier existieren. Es fehlt auch in Deutschland an rechtlichem Schutz durch wirksame Schutzgebietsverordnungen, Geld und Personal der örtlich zuständigen Behörden, sowie an kreativen Ideen, um die Gebiete gemeinsam mit allen Betroffenen nachhaltig zu entwickeln. Dies muss sich dringend ändern: Die EU-Kommission muss mit dem Europäischen Parlament und den EU-Regierungen dringend ein Paket mit Maßnahmen zur besseren Kontrolle und Finanzierung des Netzwerkes beschließen – wir brauchen eine EU-weite Naturschutzoffensive!

Quelle und ©Foto: NABU



## Digitaler Zugang zur Kultur

Die Freie und Hansestadt Hamburg verfolgt verstärkt die Idee einer Smart City. Wesentliches Ziel ist es dabei, Hamburgerinnen und Hamburgern den Zugang zu Informationen sowie deren Vernetzung und Weitergabe auf digitalem Weg zu ermöglichen und zu erleichtern.

Mit der Digitalisierung hat sich das Kommunikations- und Rezeptionsverhalten stark verändert. Daher ist es nicht verwunderlich, dass die digitale Verfügbarkeit von Informationen inzwischen zur grundlegenden Erwartungshaltung von Bürgerinnen und Bürgern gehört – dieses gilt auch für den Bereich der Kultur. Kultureinrichtungen gestalten die digitale Gesellschaft aktiv mit, indem durch Informations- und Kommunikationstechnologie Kulturgüter digital zugänglich und erfahrbar gemacht werden. Um den digitalen Zugang zur Kultur strukturiert und ressourceneffizient planen und gestalten zu können, hat die Kulturbehörde Anfang 2014 ihre eCulture Agenda 2020 verfasst.

Seitdem werden immer mehr eCulture Projekte – auch international vernetzte Projekte – initiiert und umgesetzt. Dabei ist es wichtig, dass die Ideen mit Vertretern der Hamburger Kultureinrichtungen, der Hamburger Kreativwirtschaft und den beteiligten Behörden gemeinsam entwickelt werden. Oberstes Ziel ist es, dass die Produkte und Dienstleistungen am Ende den Erwartungen der bisherigen und auch zukünftigen Kulturinteressierten standhalten.

**Die App-Initiative im Rahmen des eCulture-Programms der Kulturbehörde ermöglicht den kostenlosen Zugang auf mobile Endgeräte wie Smartphones und Tablets zu kulturellen Sehenswürdigkeiten in den Sammlungen der Museen und im Stadtraum.**

**Von zu Hause oder vor Ort können die Anwendungen heruntergeladen werden und sofort kann die eigene digitale Tour beginnen, wie z.B. mit**



- der **Kulturpunkte-App**, mobiles Kulturportal für Hamburg – dient zur Vorbereitung eines Stadtbesuchs, als Begleiter auf einer kulturellen Entdeckungstour und zur bequemen Recherche von zu Hause oder unterwegs
- der **App Mit 100 Sachen durch Hamburg** – kann man an 100 Orten in der Stadt mehr über Hamburgs Stadtgeschichte erfahren
- der **Deichtorhallen Ausstellungs-App** – multimedialer Guide für die Triennale-Ausstellung THE DAY WILL COME WHEN MAN FALLS von Phillip Toledano im Haus der Photographie der Deichtorhallen
- der **App KZ Gedenkstätte Neuengamme** – bietet Informationen, historische Fotos und Zitate zu 113 Stationen im Gelände, deren Standorte die Nutzer außerdem über Googlemaps genau bestimmen
- der **App C.P.E. Bach** des Museums für Kunst und Gewerbe – in 20 Musikfilmen spielen junge Musiker Werke des „Hamburger Bach“ und seiner Zeitgenossen. Viele der sich im Museum für Kunst und Gewerbe befindlichen historischen Instrumente kann man hier hören
- der **App AMH-Guide** des Archäologischen Museum Hamburg – Ausstellungsinformationen, unterstützt durch animierte Illustrationen



Die Foundations-Plattform (F20): Etliche Vertreter trafen sich anlässlich des Deutschen Stiftungstages in den Räumen der DBU, darunter Vorstandsvorsitzender der Stiftung Zukunftsfähigkeit und Sprecher der Initiative Klaus Milke (7. v. r.), DBU-Generalsekretär Dr. Heinrich Bottermann (4. v. l.) sowie Vorstandsmitglied der Stiftung World Future Council Stefan Schurig (2. v. r.).

## Stiftungen initiieren G20-Plattform für Klimaschutz und Nachhaltigkeit

Mehr als 30 Stiftungen aus acht Ländern haben sich zu einer einzigartigen Allianz für mehr Klimaschutz und eine globale Energiewende zusammengeschlossen. Das teilten sie Mitte Mai anlässlich des Deutschen Stiftungstags in Osnabrück mit. Die sogenannte Foundations-Plattform (F20) versteht sich als Brücke zwischen den 20 wichtigsten Industrie- und Schwellenländern (G20), der Privat- und Finanzwirtschaft und Zivilgesellschaft. Ziel der Stiftungsplattform ist, die Umsetzung der Agenda 2030, Klimaschutzprojekte und den Ausbau von Erneuerbaren Energien voranzubringen sowie die starke Rolle von zivilgesellschaftlichen Organisationen dabei zu betonen. Zusammengefasst haben die Stiftungen ein Kapital von einem zweistelligen Milliarden Betrag (US-Dollar).

Zu den Unterstützern der Plattform gehören unter anderem die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU), die Stiftung Mercator, die Michael-Otto-Stiftung, die European Climate Foundation, die Stiftung 2°, der World Wide Fund For Nature (WWF), der Rockefeller Brothers Fund (USA), die Shakti Foundation (Indien), CTeam (China) oder die Avina-Foundation aus Südamerika.

Nach Auffassung der Foundations-Plattform fordere die globale Transformation, auf die sich Staaten weltweit im Paris-Abkommen geeinigt haben, alle gesellschaftlichen Bereiche. Auch Stiftungen seien hierbei gefragt: Als Geldgeber und Brücke zwischen Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Prof. Dr. Werner Wahmhoff, Leiter des Arbeitskreises Umwelt beim Bundesverband Deutscher Stiftungen sowie stellvertretender Generalsekretär der DBU sagte dazu: „Wir haben als Stiftungen die Möglichkeit als Impulsgeber mitzuwirken und wollen durch eigenes Handeln sowie durch Themen- und Schwerpunktsetzung Vorbild für andere sein sowie Orientierung und Motivation geben. Das können wir erreichen, wenn wir im Netzwerk mitwirken und die Richtung vorgeben zu einem ambitionierteren Handeln vieler gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und letztlich politischer Akteure, wenn es zum Beispiel um Dekarbonisierung und die Umsetzung der internationalen Nachhaltigkeitsziele (SDG) innerhalb planetarer Grenzen geht.“

Am 4. Juli 2017 – drei Tage vor dem eigentlichen G20-Gipfel – wird im Hamburger Rathaus die zentrale Veranstaltung der Stiftungsplattform stattfinden. Geladen sind rund 600 Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Gesellschaft, Wissenschaft und Politik. Auch die Bundeskanzlerin ist zu der Veranstaltung eingeladen. Es sprechen darüber hinaus der Hamburger Bürgermeister Olaf Scholz, der britische Ökonom Sir Nicholas Stern, die Soziologin Auma Obama, der Autor und frühere Berater der US-Regierung, Amory B. Lovins, sowie der chinesische Unternehmer Wang Shi.

Die F20-Konferenz in Hamburg ist der Startschuss für eine langfristige Kooperation. Den Stiftungen geht es darum, den G20-Prozess über Hamburg hinaus kontinuierlich zu begleiten, weitere Stiftungen können sich jederzeit anschließen. Die Namensgebung (F20) ist angelehnt an die offiziellen G20-Dialogprozesse.



*Hamburg ist schön –  
aber waren Sie schon mal  
an der  
Costa Blanca in Spanien?*

©Karte: www.infocostablanca.com

Die Provinz Alicante ist der südliche Teil der Region Valencia, sie grenzt an die Provinzen Valencia und Albacete sowie an die Region Murcia. Die Mittelmeerküste der Provinz ist bekannt unter dem Namen Costa Blanca (Weiße Küste), eine der berühmtesten Urlauberregionen weltweit. Sie bezeichnet den Küstenabschnitt der spanischen Provinz Alicante, genauer von Denia im Norden bis Pilar de la Horadada im Süden.

Der nördliche und östliche Teil von Alicante gehört zu den Betischen Kordilleren, zu denen auch die Sierra Nevada mit Höhen bis zu 3.450 m gehört. Dieser Gebirgszug erreicht in der Provinz Alicante nur noch Höhen bis zu 1.500 m. Der Südteil der Provinz ist eher flach. Entlang der Küste gibt es einige Feuchtgebiete, die wichtige Raststationen für Zugvögel sind.

Die Provinz Alicante umfasst ein überraschend großes Gebiet von beinahe 6.000 qkm und beheimatet etwa zwei Millionen Menschen, etwa jeder sechste lebt in der gleichnamigen Hauptstadt Alicante.

Zu den wichtigsten Städten der Provinz gehören neben der Hauptstadt Alicante im Süden unter anderem Elche, die „grüne Hauptstadt“ der Provinz, Torrevieja,

Orihuela, Villajoyosa, Benidorm, Altea, Calpe, Jávea und Denia, die nördlichste Stadt der Provinz.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war Alicante eine überwiegend katalanisch sprachige Stadt und trug den Namen Alacant. Heute sind beide Sprachen amtlich: Spanisch und Katalanisch.

Die Wirtschaft der Provinz basiert hauptsächlich auf Tourismus und Weinproduktion. Neben Wein werden auch Olivenöl und Obst exportiert. Daneben gibt es Leichtindustrien wie die Lebensmittelverarbeitung sowie eine Leder-, Textil- Steinzeug- und Keramikindustrie. Außerdem ist Alicante seit 1994 der Sitz des Harmonisierungsamtes für den Binnenmarkt im Europäischen Wirtschaftsraum.

### Costa Blanca – Weiße Küste

Der Name Costa Blanca ist kein historisch gewachsener Name oder geographischer Begriff, sondern in den 1950er Jahren künstlich von Tourismusmanagern geschaffen. Er spielt einerseits auf die traditionell weiß gestrichenen Häuser an, andererseits auf die Lichtverhältnisse, die den Sand weiß erscheinen lassen. Der

Kontrast zwischen blauem Meer und heller Küste findet sich auch in der blau-weißen Flagge der Provinz Alicante (Stadt des Lichts), zu der die Costa Blanca größtenteils gehört.

Die Costa Blanca ist für das europäische Publikum seit eh und je eine begehrte Destination.

Die reizvolle Landschaft, geprägt von Pinien, Mandelbaum- und Olivenfeldern, Orangen- und Mandarinenplantagen, entzückt mit ihren kilometerlangen, feinsandigen Stränden, ruhigem, klarem, blauem Wasser und einer beeindruckenden Steilküste mit imposanten Klippen und verträumten Buchten. Die Costa Blanca wird auch als die weiße Küste und Kalifornien Europas bezeichnet. Sie grenzt nördlich von Denia an die Costa del Azahar und südlich von Torrevieja an die Costa Calida.

Die Provinz Alicante hat mit über 300 Sonnentagen im Jahr und Durchschnittstemperaturen zwischen 17 und 25 Grad ein besonders mildes, mediterranes Klima. Von der Weltgesundheitsbehörde (WHO) wurde das besondere Mikroklima der Costa Blanca zu einem der besten Klimazonen unseres Planeten erklärt. Auch aus gesundheitlichen Gründen, z.B. wegen Arthritis, zieht es auch



©Foto: MichelBlick

viele Besucher durch das besondere Klima an die Costa Blanca. Zahlreiche Menschen haben deshalb auch die Costa Blanca zu ihrer zweiten Heimat gemacht.

Es ist noch gar nicht so lange her, da waren die Orte an der Küste noch kleine, verträumte Fischerdörfer. Nach und nach entdeckten die Touristen die wunderbaren, feinsandigen Strände und das einzigartige Klima, was zur Folge hatte, das die Region boomte. Um ihren ursprünglichen Charme zu bewahren, schränkten einige Gemeinden und Städtchen die urbane Entwicklung ein, andere taten das Gegenteil.

Die Region bietet alles für einen unvergesslichen Urlaub. 170 feinsandige Strände (Playas), Buchten (Bahías) und beeindruckende Steilküsten säumen die blaue Mittelmeerküste. An mehr als 500 spanischen Stränden wehen die „blauen Flaggen“, eine Qualitäts-Auszeichnung, die von der privaten Organisation Foundation for Environmental Education (FEE) jedes Jahr vergeben wird. Weder Frankreich, noch Italien, Portugal oder Griechenland können da mithalten.

Die „blaue Flagge“ ist also nur eine Orientierung vor allem für jene Badegäste, die einen relativ sicheren, gepflegten und gut organisierten Strand suchen.

Die Costa Blanca ist eines der beliebtesten Fremdenverkehrsziele Europas und hat inzwischen eine moderne, touristische Infrastruktur.

Der Flughafen „El Altet“ (Gemeinde Elche) wurde erst kürzlich erweitert. Zwischen Nordeuropa und Alicante gibt es ausreichende Flugverbindungen – selbstverständlich auch von Hamburg und Bremen aus. Auch die inzwischen eröffnete Hochgeschwindigkeitsstrecke AVE bietet die Möglichkeit, vom Bahnhof Estación de Renfe – Torrellano, der sich in der Stadtmitte Alicantes befindet, eine Reise mit dem Schnellzug in etwa 2,5 Stunden nach Madrid zu machen. Die Autobahn A7 mit einigen Mautstellen im Norden und die einspurige N332 verlaufen parallel zur Küste. Mit der Bahnlinie TRAM ([www.tramalicante.es](http://www.tramalicante.es)) läßt sich die Costa Blanca zwischen Alicante über Benidorm bis Denia wunderbar bereisen; ebenso vom Zentralen Omnibusbahnhof (ZOB) aus, mit der Buslinie ALSA ([www.alsa.es](http://www.alsa.es)), der sich am Hafen in Alicante befindet (Muelle Poniente 15A, direkt an der N-332 gelegen).

Mehr als 6 Millionen Touristen besuchen jährlich die Costa Blanca. Den Besuchern wird ganzjährig ein mildes, mediterranes Klima und ein umfassendes Angebot für

Erholung, Fitness und Kultur geboten. Auch die Golfer kommen bei 21 Golfplätzen voll auf ihre Kosten.

Zwischen Campingplätzen, Apartments, Ferienhäuser und Hotels, sind für jeden Bedarf die passenden Unterkunstmöglichkeiten geboten.

Bei einem Besuch der Costa Blanca darf der Reisende auch die Gastronomie nicht außen vorlassen. Reisgerichte, Fisch, Meeresfrüchte, Gemüse aus der Region, Obst und exquisite Weine stellen jeden Anspruch zufrieden. Die gesamte regionale Küche basiert auf der mediterranen Ernährung.

**Die Region bietet dem Urlauber für jeden Geschmack und Alter abwechslungsreiche Möglichkeiten an: Multikulturelle Zentren wie Benidorm, Calpe oder der Hauptstadt Alicante, kleine, verträumte Fischerdörfer im Hinterland oder Hafenstädtchen wie Altea oder Denia.**

## Denia – Die Perle der Costa Blanca

### Geschichte

*Die an einem Naturhafen gelegene römische Hafenstadt „Dianium“ ist ab dem 1. Jahrhundert v. Chr. nachweisbar; zunächst als Flottenstützpunkt, während der römischen Kaiserzeit als municipium. Nach der relativ kurzen Herrschaft der Westgoten im 6. und 7. Jahrhundert wurde Dénia im 8. Jahrhundert von den Mauren erobert.*

*Denia war eines der maurischen Taifa-Reiche, die nach dem Zerfall des Kalifats von Córdoba im 11. Jahrhundert entstanden. Sein Territorium umfasste neben der am Golf von Valencia gelegenen gleichnamigen Stadt Denia auch die Inselgruppe der Balearen. In al-Andalus, wie der von Muslimen beherrschte Teil der Iberischen Halbinsel genannt wurde, war die Taifa von Denia wegen ihres Wohlstands und der glänzenden Hofhaltung ihrer Herrscher berühmt. Militärisch konnte sie sich jedoch auf Dauer gegen ihre Nachbarstaaten nicht behaupten und ging schließlich im Reich der Hudiden von Saragossa auf.*

*Während dieser arabischen Herrschaft erlebte die Stadt eine kulturelle und wirtschaftliche Hochzeit, in der sie im 11. Jahrhundert Hauptstadt des Taifa-Königreiches von Daniya unter dem Saqlabi al-Mugahid al-'Amiri wurde, der als Heerführer der Amiriden hier nach dem Zerfall des Kalifats von Córdoba König wurde. Nach seinem Tod wurde das Königreich, das auch die Balearen umfasste, von den Banu Hud erobert.*

*Im Jahr 1244 wurde Denia durch die Reconquista von König Jakob I. von Aragón zurückerobert und zur Grafschaft, später zur Markgrafschaft erhoben. Francisco Gómez de Sandoval y Rojas, 5. Markgraf von Dénia, Graf von Lerma und Premierminister des spanischen Königs Philipp III., erreichte schließlich die Ernennung Denias zur Stadt.*

*Infolge des Spanischen Erbfolgekrieges und der Napoleonischen Kriege verlor Denia ab dem 18. Jahrhundert an Bedeutung.*



©Foto: MichelBlick

©Foto: MichelBlick

Von Alicante aus, gelangen Sie nach Denia über die gut ausgebaute Nationalstraße N332, die größtenteils entlang der Küste führt und herrliche Ausblicke auf Meer, Strände und Ortschaften entlang der Costa Blanca gibt oder – zudem auch viel schneller – über die mautpflichtige Autobahn AP7.

Wenn Sie ausreichend Zeit haben und viel von der Gegend sehen möchten, empfiehlt sich eine Fahrt mit der Schmalspurbahn FGV, von Alicante über Benidorm nach Denia; Fahrtzeit ungefähr 2,5 Stunden ([www.fgv.es](http://www.fgv.es)).

Vom neu ausgebauten Stadthafen „Port Denia“ (38° 50.877' N 000° 7.619' E), der sich durch die Nähe zur historischen Altstadt auszeichnet, besteht regelmäßiger Fährbetrieb zu den Balearn. In nur zwei Stunden erreicht man mit der Balearia-Fähre die Insel Ibiza, in dreieinhalb Stunden Formentera und Mallorca in rund fünf Stunden.

Die Marina beheimatet neben dem Fischereihafen (in der Fischauktionshalle werden täglich rund 700 Kisten Fisch versteigert) Liegeplätze für 424 Yachten bis zu 30 Meter LÜA auf zwei bis vier bis Meter Wassertiefe und über 1.000 Liegeplätze für Segler und Sportboote. Viele Bars, Restaurant's und Chill-Out Lounges laden zum Verweilen ein. Nachmittags und abends können Sie hier das Treiben im Hafen und die ein- und auslaufenden Schiffe und Fähren beobachten.

Neben dem Stadthafen gibt es zwei weitere Marinas, die unter Seglern und Yachtbesitzern sehr beliebt sind: Der traditionsreiche, 1967 ins Leben gerufene Yachtclub „Real Club Náutico Denia“ in der Carretera Denia-Javea nº1 (38° 50.877' N 000° 7.619' E) [www.cndenia.es](http://www.cndenia.es) und die Marina de Dénia (38° 50.877' N 000° 7.619' E), die mehr als 400 Plätze für Yachten bis zu 60 Meter LÜA auf maximal drei Meter Wassertiefe, bietet. Der Sporthafen La Marina de Denia liegt im südlichsten Teil des Hafensbereichs und bietet mehr als 400 Ankerplätze für Schiffe mit einer maximalen Länge von Metern.

Denia hat einen sehr gut erhaltenen, alten Stadtkern, indem die Geschichte überall sichtbar ist. Zeugen aus der Vergangenheit sind nicht nur die typischen, charmanten Gassen und Häuschen, sondern auch: Die Kirche Iglesia de San Antonio, die während der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts erbaut wurde. In der (Strasse) Calle Loreto befindet sich das im Jahre 1604 eingeweihte Augustinerkloster Convento de las Augustines, auch Convento de Nuestra Señora de Loreto genannt, in der in Klausur lebende, barfüßige Augustinerinnen leben.

Mittelpunkt der Altstadt ist die Plaza de la Constitución mit dem Rathaus (Ayuntamiento) und der Iglesia de la Asunción, ein Barockgebäude, das im 18. Jahrhundert auf seinen derzeitigen Bau umgestaltet wurde. Das Rathaus, ist ein stattliches, auf sechs soliden Rundbögen ruhendes Gebäude, dessen Errichtung im 16. Jahrhundert in Angriff genommen wurde; die neoklassische Fassade, wurde erst später hinzugefügt. Auf dieser wurden zwei Steintafeln angebracht, Bestandteile des ehemaligen Dianatempels. Auf der Fassade und auf der Treppe, die zur Burg hinauf führt, findet man zudem römische Inschriften. Die Burg (Castillo), das Wahrzeichen

der Stadt, erhebt sich auf einem 70 Meter hohen Hügel. In der Festung haben alle Zivilisationen, die hier im Laufe der Zeit Station machten, ihre Spuren hinterlassen. Ehedem befand sich hier der Sitz des Marques von Denia. Heute ist hier das archäologische Museum ansässig, das mit seinen Beständen einen Überblick über die Geschichte Denias vom 2. Jhd. v. Chr. bis zum 18. Jhd. bietet. Im ethnologischen Museum von Denia befindet sich eine Ausstellung über die traditionelle Landwirtschaft, besonders über die Rosinenerzeugung.

Die Burg ist ein wahres Freilichtmuseum. Ruinen, Mauern, Türme und Bögen aus vielen Jahrhunderten sind von üppiger Vegetation umgeben. Wenn man die Befestigungsmauern entlang geht, bieten sich wechselnde Panoramen auf die Stadt, die Häfen, den aufragenden Montgó und das Hinterland. Die Burg ist gut zu Fuß zu erreichen. Wem das zu anstrengend ist, kann die kleine Bummelbahn nutzen, die direkt vom Ende der Marques de Campo oben hoch zur Burg fährt.

Von Norden nach Osten zieht sich mit mehreren Wehrtürmen eine Stadtmauer aus der Maurenzeit bis zur heutigen Altstadt hinab. Hier findet man auch die Iglesia de Santa Maria aus dem 18. Jahrhundert, die innen reich mit Azulejos (kunstvoll bemalten Fliesen) verziert ist.

Gleich neben dem Rathaus befindet sich die Mariä Himmelfahrtskirche (gemäßiger Barock, 18. Jhd.). Sie wurde im Franzosenkrieg stark beschädigt und 1939 wieder aufgebaut. Die Kirche San Antonio an der Plaza del Convento gehört zu einem architektonischen Gefüge, das aus dem Kloster San Antonio de Padua, einer Kirche, die einige Jahre später errichtet wurde, und dem Platz bestand. Diese Bauten erlitten sowohl im Spanischen Erbfolgekrieg, wie auch im Franzosen- und im Bürgerkrieg, schwere Schäden. Der Grundriss hat die Form eines lateinischen Kreuzes innerhalb eines Rechtecks mit einem Schiff und 8 Seitenkapellen. Fassadengestaltung mit Wandpfeilern dorischer Ordnung auf Sockeln.

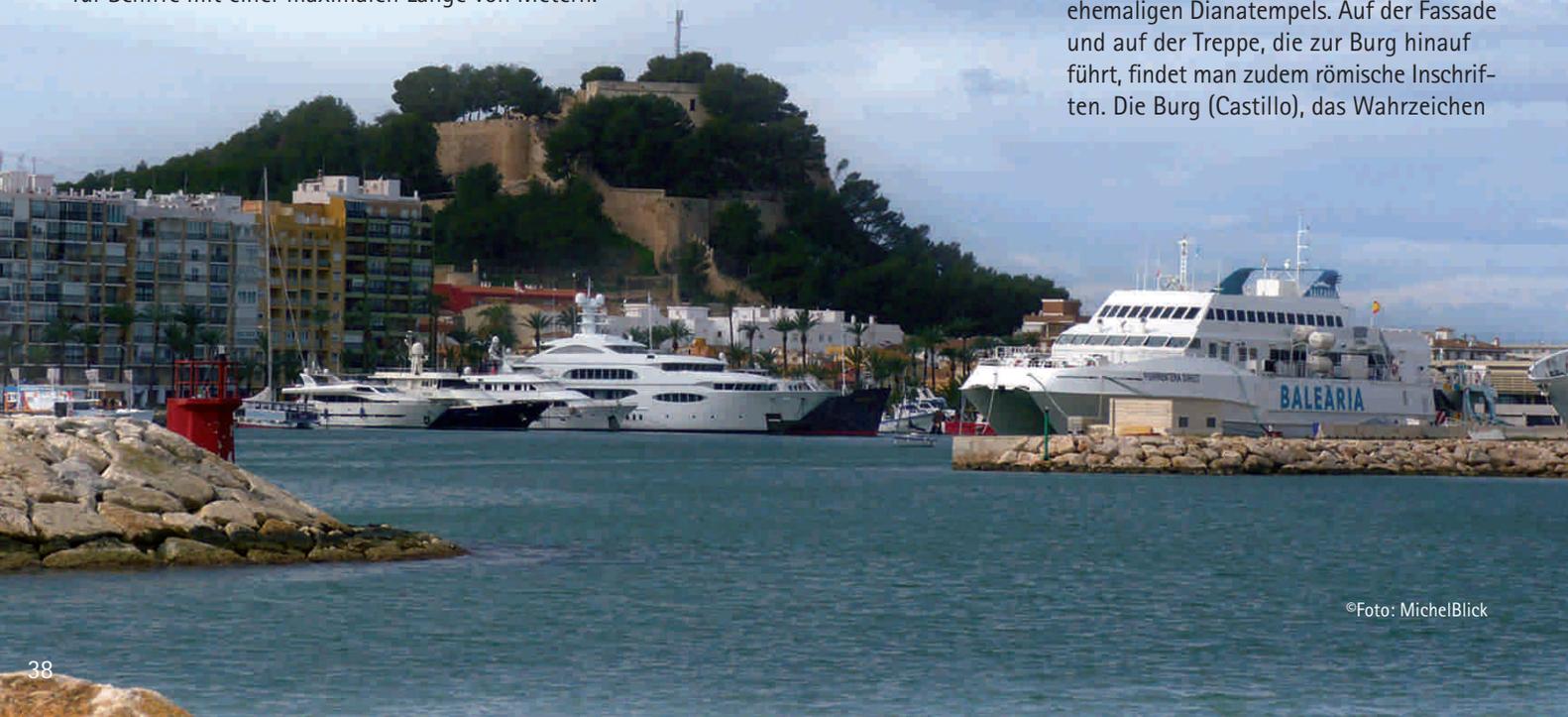
Einige Schritte weiter südlich beginnt die mit Platanen gesäumte Calle Marques de Campo, die Hauptgeschäftsstraße, in der Sie alles, was Ihr Herz begehrt, kaufen können. Ihren Namen verdankt sie José Campo, der im 19. Jhd. vieles für die Stadt durchsetzte, z.B. den Bau eines Gaswerks für die Beleuchtung, die Eisenbahnlinie Denia-Carcagente und die Initiative zur Gründung der Hafenbaugesellschaft. Am Ende der Straße befindet sich der „Rentner-Platz“, der ebenfalls von herrlichen Platanen gesäumt ist und Lieblingsplatz der Deutschen ist – ringsherum befinden sich etliche Restaurants und Geschäfte. Unweit hiervon befindet sich die Esplanada de Cervantes, wo sich neben unzähligen Geschäften auch das Instituto Cervantes befindet, das u.a. Deutsch-Kurse anbietet. Am Anfang der Straße befinden sich die Bushaltestellen in Richtung Las Marinas und Las Rotas – und natürlich – der Hafen.

Parallel zur Marques de Campo befindet sich die Zentrale Markthalle von 1910 mit großer Stahlkonstruktion, die Montag bis Samstag von 7 bis 14 Uhr geöffnet ist. Vor der Markthalle wird am Montag auch ein Wochenmarkt abgehalten.

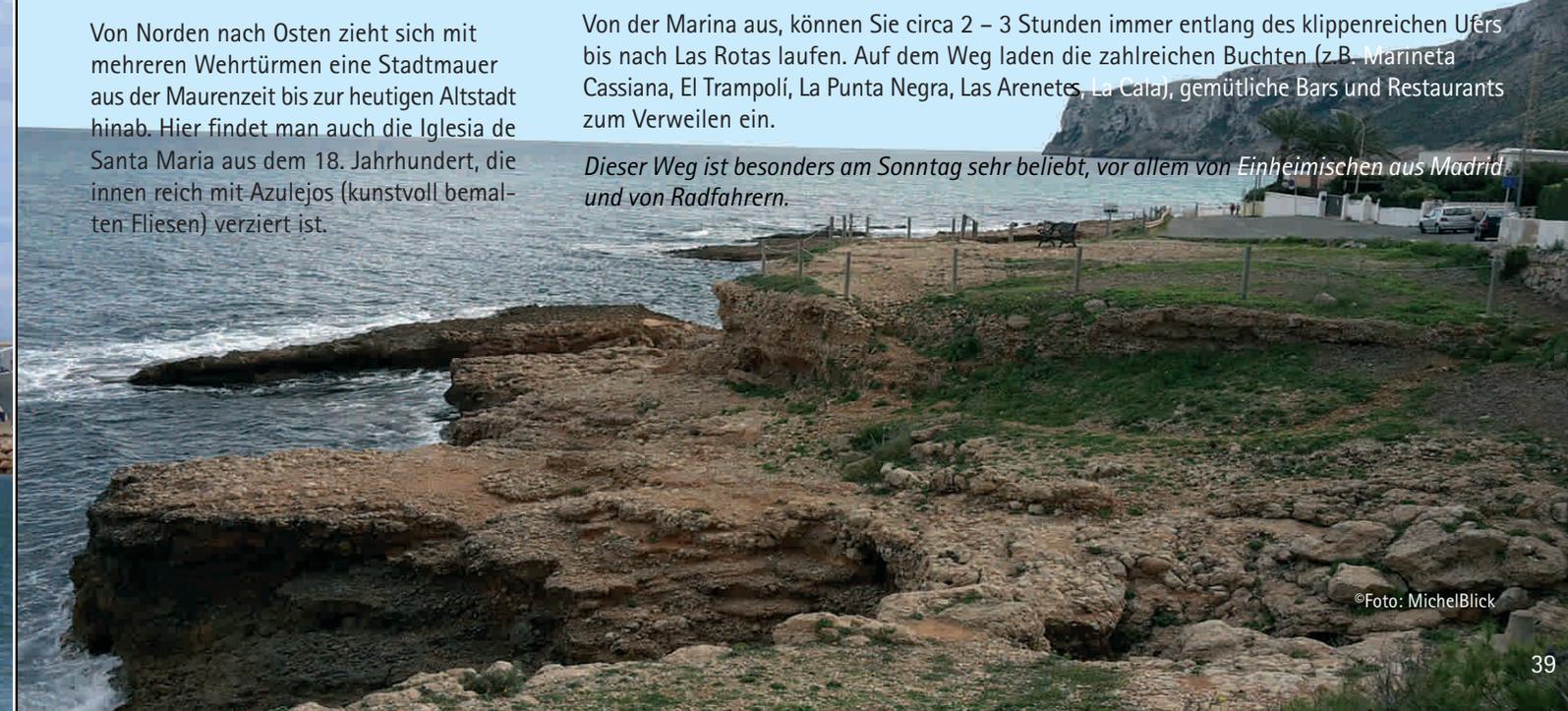
Denia hat eine 20 km lange Küste, die sich in zwei Seiten aufteilt: Las Rotas im Süden und Las Marinas im Norden; in der Mitte befindet sich der Hafen und die Altstadt. In beide Richtungen fährt der Deni-Bus (Haltestelle am Stadthafen).

Von der Marina aus, können Sie circa 2 – 3 Stunden immer entlang des klippenreichen Ufers bis nach Las Rotas laufen. Auf dem Weg laden die zahlreichen Buchten (z.B. Marneta Cassiana, El Trampolí, La Punta Negra, Las Arenetes, La Cala), gemütliche Bars und Restaurants zum Verweilen ein.

*Dieser Weg ist besonders am Sonntag sehr beliebt, vor allem von Einheimischen aus Madrid und von Radfahrern.*



©Foto: MichelBlick



©Foto: MichelBlick

Im Gebiet Las Marinas (bis hoch nach Oliva) herrschen lange Feinsandstrände vor – mit reichlich Wind für Windsurfen, Kitesurfen oder Segeln – und nur 6 km weiter, im Abschnitt Las Deveses, befindet sich einer der schönsten Sandstrände Spaniens, teilweise mit Dünen. Weitere Strände sind: L'Almadraba, Els Molins, Las Bovetes, Las Marinas, Albaranes und Punta del Raset. Alle Strände in haben die „Blaue Flagge“, das Symbol Europas für einen sauberen Strand und ein sauberes Meer.

#### TIPP

In der Region Las Marinas befindet sich eines der 40 besten Restaurants der Welt (2014) mit drei Michelin-Sternen!

Restaurante Quique Dacosta  
Carrer Rascassa, 1 Urb. El Poblet | [www.quiquedacosta.es](http://www.quiquedacosta.es)

Weiter südlich gelangen Sie nach San Antonio, Jávea und an den östlichsten Punkt des spanischen Festlands – dem Capo de la Nao. Die Küstenlandschaft ist von unvergleichlicher Schönheit.

**In Denia kommen nicht nur die WASSERFREUNDE auf ihre Kosten. Freizeit-Aktivitäten in und um Denia gibt es EN MASSE!**

Wandern, Klettern, Bergtouren, Radtouren (Denia und das Hinterland sind ideale Radfahr-Gebiete, die auch von verschiedenen Radrennteams als Trainingsgebiet genutzt werden), Kart-Bahnen, Reitmöglichkeiten – und – mehrere 9- und 18-Loch Golfplätze in Denia und Umgebung:  
Golf La Sella, 5 km, 18 Loch (später 27, Course 6.028 m, Par 72) liegt in hügeligem Gelände südlich des Naturparks des Berges Montgó mit herrlichen Aussichtsagen.

Golf Oliva Nova, 8 km, 18 Loch (Course 6.270 m, Par 72), liegt direkt hinter den Dünen.

Club de Golf Javea, 11 km, 18 Loch (Course 3.040 m, Par 72), in lieblicher Landschaft leichter Hügel und großer Orangenplantagen.

Club de Golf Ifach (Course 3.406 m Par 60) mit begeisterndem Meerblick

Club de Golf Don Cayo (Course 3.078 m Par 36) eingebettet in die Landschaft des Bergmassivs der Sierra de Bernia

Auch dem Urlauber, der keinem Sport nachgehen möchte, wird viel geboten: Wellness, Galerien, Museen, Flohmärkte, Touren durch die Dörfer des bezaubernden Hinterlands, wie z.B.

Jalon, Lliber, Alcalali, Parcent, Murla, Castell de Castels, Guadalest – und bewundern dabei auch die unendlichen Mandel-, Orangen- und Mandarinenplantagen – die während der Blütezeit ein herrliches Aroma verströmen. Der Blick auf die Plantagen und der herrliche Duft lassen einfach die Seele baumeln!

**Denia verfügt seit 2012 über ein ausgezeichnetes Gesundheitszentrum, das sogar die Auszeichnung vom HIMSS (Healthcare Information and Management Systems Society) erhalten hat. Zahlreiche deutsche Ärzte stehen im Notfall ebenfalls zur Verfügung.**



©Foto: MichelBlick



©Foto: MichelBlick

## Denia zählt zu den Städten mit den meisten Festen (fiestas) in Europa.

Das bekannteste Touristenspektakel, ist das alljährlich im Juli stattfindende Stierkampf-Ereignis „Bous a l mar“, anlässlich der Festtage Santísima Sangre (ein Stiertreiben zum Hafen, bei dem einige, der vorher so mutigen Menschen im Hafenbecken landen).

Das typische Fest „Moros y Cristianos“ zu Ehren des San Roque vom 13. bis 16. August. Es werden Märsche und Flaggenzüge veranstaltet. Ein Höhepunkt der viertägigen Veranstaltung ist der Galaumzug, während dem Mauren und Christen ihre traditionellen Kleider zeigen.

Fiestas de San Agustín en Las Rotas Ende August/Anfang September; Fest zu Ehren des San Agustín.

Feria de todos los Santos, Ende Oktober bis Anfang November, in Torrecrémada; Festival mit verschiedenen Aktionen wie Pferdereiten.

Romería a la ermita de Santa Lucía am 13. Dezember; Fest, das seinen Höhepunkt in der Kapelle der Santa Lucía nimmt.

Die Fallas im März/April. Dieses Fest lockt jedes Jahr Tausende von Menschen an, die dann die aus Pappmaché hergestellten Figuren und Kunstwerke bestaunen. Am St. Joseph Tag finden die Fallas ihr großes Finale. Dann werden diese, bis zu 15 Meter hohen Figuren verbrannt.

### Fallas

Im März finden die Fallas statt. Dieses Fest lockt jedes Jahr Tausende von Menschen an, die dann die aus Pappmaché hergestellten Figuren und Kunstwerke bestaunen. Am 19. März, dem St. Joseph Tag (Schutzpatron der Schreiner), finden die Fallas ihr großes Finale. Dann werden diese, bis zu 15 Meter hohen Figuren, verbrannt.

*Der Ursprung der Fallas (aus dem lateinischen Wort „facula“ – Fackel abgeleitet) reicht bis ins 14. Jahrhundert. Nach dem Ende des Winters brachten die Schreiner und Zimmerleute die gesammelten Holzreste und Abfälle auf die Straße, wo sie am 19. März unter großer festlicher Anteilnahme der Bevölkerung verbrannt wurden.*

*Zwischen 1870 und 1885 wurde das verboten. Erst als die eigens zu dem Zweck, alte Traditionen aufleben zu lassen, gegründete Zeitung La Trace Preise für die schönste Falla ausgeschrieben hatte änderte sich die bis dahin nur simple Verbrennung. Nun begann ein regelrechter Wettkampf bei dem vermehrt auf die Ästhetik geachtet wurde. Die Beliebtheit des Festes wurde so groß, daß schließlich die Gemeinde selbst die Preise für die Falla Figuren verlieh. 1932 wurden die Fallas amtlich und zum beliebtesten Fest im Land Valencia.*

*Die Woche der Fallas ist nicht nur Jubel Trubel Heiterkeit. Die Falleros (diejenigen, die aktiv arbeiten und Spenden sammeln, aber auch Festteilnehmer und Darsteller sind) haben das ganze Jahr zu tun. Nach dem Motto: Nach dem Fest ist vor dem Fest. Längst werden die Fallas Figuren nicht mehr in Hinterhof-Werkstätten hergestellt.*

*Die Fallas Figuren werden heute von professionellen Künstlern entworfen. Statische Berechnungen müssen angestellt werden, Fertigung, Transport und Feuerschutz muss organisiert werden. Bei der Konstruktion muss darauf geachtet werden, daß die Figur beim Verbrennen nicht umkippt, oder brennende Teile abfallen. Ein ganzes Team arbeitet das ganze Jahr an so einer Figur aus Pappmaché, Holz und Farbe.*

*Wenn so viele Profis mitarbeiten wird die Sache nicht ganz billig. Die Stadt Valencia veranschlagte für 2007 etwa 10 Millionen Euro. Die Kommune übernimmt davon ca. 2,5 Millionen Euro. Den Rest müssen die Falleros selber aufbringen. Auch die Trachten und der Schmuck sind ein teures Vergnügen.*



## ELS POBLETS – EL VERGER – JÁVEA – TEULADA – CALPE

Unweit von Denia – in Richtung Alicante – liegen die von Orangen- und Mandarinenplantagen umgebenen Gemeinden Els Poblets (mit den Ortschaften Marina Alta, Setla, Mirarosa und Mirafior) und El Verger (auch das „Tor von Alicante“ genannt), durch die sich die Gebirgskette „Sierra de Segaria“ zieht. Nicht weit entfernt, liegt geschützt zwischen zwei Buchten, Jávea und zu Füßen einer überaus kargen Berglandschaft im üppig grünen Tal des Riu de Monti, das verschlafene Städtchen Teulada. Zu einem der höchsten und schönsten Punkte in der Umgebung zählt der Berg Punta Sebera. Die Marina di Teulada bietet Platz für knapp 130 Schiffe bis 30 Meter Länge. Besonders reizvoll sind, neben dem Yachthafen von Capo Malfatano, der klitzekleine Porto Budello mit typischen Fischerbooten und die feinen, hellen Sandstrände.

Weiter Richtung Süden – Alicante, erwartet den Besucher im Schutze des beeindruckenden 332 m hohen Felsens „Peñón de Ifach“, Calpe. Der Felsen ist durch einen kleinen Landstrich mit dem Festland verbunden und kann

auf einem mehr oder weniger guten Wanderweg erreicht werden.

Unterhalb des Felsens liegt die Ausgrabungsstätte Poble d'Ifac, eine der bedeutendsten archäologischen Fundstätten der Provinz Alicante, wo seit 2005 in jährlichen Grabungskampagnen des Archäologischen Museums Alicante die Reste der mittelalterlichen Siedlung aus dem 13. und 14. Jh. freigelegt werden.

Im Westen schließt sich daran die etwa 3,5 Kilometer breite, sanft geschwungene Bucht von Calpe an. Deren Abschluss bildet im Westen die Felsspitze Morro de Toix, die zu der bis zu 338 Meter hohen Serra de Toix gehört, an deren Nordosthang die Ferienhaussiedlung (Urbanisación) Maryvilla liegt und die nach Südwesten steil ins Meer abfällt. Nordwestlich davon liegt die steile Schlucht von El Mascarat und dahinter verläuft die Gemeindegrenze zu Altea entlang der südlichen Ausläufer der Serra de Bernia (bis zu 429 Meter hoch). Danach verläuft die Gemeindegrenze (jetzt zur Nachbargemeinde Benissa) Richtung Nordosten durch die Serra d'Olta, in der mit



538 Metern etwa zwei Kilometer von der Küste entfernt der höchste Punkt des Gemeindegebietes liegt. Östlich der Serra d'Olta läuft die Grenze in annähernder Nordost-Richtung durch ein Hügelland mit Anhöhen bis zu 200 Metern, um schließlich nach Süden abzuknicken, wo sie bei Les Bassetes wieder auf die Küste stößt.

Die Altstadt von Calpe liegt auf einem 50 Meter hohen Hügel, etwa einen halben Kilometer von der Küste entfernt. Die Küste von dort bis zum Felsen „Peñón de Ifach“ wird durch Hochhäuser (Hotels und Ferienwohnungen) geprägt, ebenso wie der Küstenabschnitt nördlich des Felsens.

Den Mittelpunkt der Altstadt bildet die Plaza de la Villa, an der die Pfarrkirche Nuestra Señora de las Nieves (Maria-Schnee-Kirche) liegt, die aus einem modernen Teil (70er Jahre des 20. Jh.) und der alten Festungskirche (15. Jh.) besteht. Außerdem existiert ein restaurierter Abschnitt der mittelalterlichen Stadtmauer mit einem Wehrturm, dem Torreó de la Peça. Einige der schmalen Gassen, die den Altstadthügel hinaufführen, sind als Treppen angelegt, darunter die Carrer de Puchalt, die mit ihren in den spanischen Nationalfarben bemalten Stufen ein beliebtes Fotomotiv ist.

*In Calpe, besonders in der Altstadt, findet man kaum Parkplätze. Man sollte einen Stadtbus nehmen, der an der Haltestelle der Bahnlinie TRAM hält.*

Calpe hat dreizehn Kilometer Küste mit Stränden (Playas) und Buchten (Bahías), darunter zwei große Strände mit feinem goldenen Sand: Die 1,5 km lange Playa del Arenal-Bol an der Bucht von Calpe südlich des Stadtzentrums und die 900 Meter lange Playa de La Fossa nördlich des Felsens Penyal d'Ifac. Daneben gibt es einige kleinere Sandstrände und mehrere kleine Buchten mit Kies- oder Felsstränden. Alle Strände sind mit der „blauen Fahne“ des EEC ausgezeichnet sind.

Neben dem Haupthafen, der sowohl als Fischerei- als auch als Sporthafen genutzt wird, verfügt Calpe auch über zwei Jachthäfen: Real Club Náutico de Calpe und Club Náutico de Puerto Blanco.

Hinter der Landzunge, die den Penyal d'Ifac mit dem Festland verbindet, liegt das Areal der Salinen (Salzsee), das eine Fläche von 48 Hektar umfasst; 20 Hektar entfallen auf die Lagune, die restlichen 28 Hektar sind Land, auf dem diverse Tier- und Pflanzenarten ihr zu Hause haben, u.a. Flamingos.

*Das Feuchtgebiet liegt auf der Route einer großen Anzahl von Zugvögeln auf ihrem Weg von Nordeuropa nach Afrika und über die Jahrhunderte entwickelte sich dort eine bedeutende Flora und Fauna, die sich dem hohen Salzgehalt der Seen angepasst hat.*



©Foto: MichelBlick

## ALTEA – BENIDORM

Die Stadt Altea liegt an einer Bucht, zwischen dem Kap Mascarat im Norden und der Punta de la Bombarda im Süden, an der Mündung des Río Algar in das Mittelmeer. Der Gebirgszug der Sierra de Bernia grenzt Altea zum Landesinneren hinab. Das Stadtgebiet besteht aus zwei urbanen Zentren (Altea am Mittelmeer und Altea la Vieja etwa einen Kilometer im Landesinneren), sowie zahlreichen Wohngebieten (Urbanisaciones) in der Umgebung beider Zentren.

Entlang der etwa 6 km langen Bucht von Altea erstrecken sich mehrere Strände mit zahlreichen Buchten und Klippen. Zu nennen sind hierbei: La Olla, Cap Negret, El Mascarat, La Roda und Cap Blanch. La Roda bildet hierbei den meistbesuchten Strandabschnitt, da er unmittelbar an die Strandpromenade Alteas angrenzt. Zudem verfügt die Stadt über einen Sportpalast, einen 9-Loch-Golfplatz und zwei größere Häfen, den Puerto Deportivo Luis Campomanes, einem Sport- und Yachthafen im nordöstlichen Stadtteil El Mascarat, sowie den Puerto de Altea südlich des Stadtzentrums, der unter anderem den Fischereihafen und den Yachtclub Club Náutico de Altea beherbergt.

Die Stadt hat sich seine traditionelle mediterrane Architektur bewahrt. Bummeln Sie durch die alten, engen, gepflasterten Gassen, die durch die Altstadt zum Kirchplatz (Plaza de la Iglesia) an der Spitze des Hügels führt, wo sich die Kirche „Nuestra Señora del Consuelo“ mit der berühmten, blau-gekachelten Kuppel befindet. Von hier aus hat man einen Blick auf das ganze Umland in seiner einzigartigen Schönheit.

Altea ist wohl die schönste Ortschaft an der Costa Blanca. Der Zauber dieser Stadt und die einzigartige Schönheit der Küsten-

landschaft ziehen seit Jahren Naturliebhaber und Künstler gleichermaßen an.

Die touristische Hauptstadt der Costa Blanca ist Benidorm. 1955 noch ein ganz normales, kleines Fischerdorf, heute Tourismushochburg (größte Hochhausdichte weltweit, mit 345 Gebäuden mit mehr als zwölf Etagen). Jährlich besuchen 400 000 Touristen (überwiegend Engländer) die Stadt, die nur etwa 70 000 Einwohner hat. Trotz der Verbauung ist Benidorm eine grüne Stadt mit Parks, wie dem Parque de Elche, ein exotischer Palmenwald, oder dem Parque de L'Aigüera.



©Foto: MichelBlick

„Visitenkarte“ Benidorms sind transparentes Wasser, feine und goldene Sandstrände (Levante Strand, Poniente Strand, die über das ganze Jahr sauber und gepflegt aussehen), und Buchten (Bucht Tio Ximo und La Almadrava, beide zu Füßen der Gebirgskette Sierra Helada) – und Kneipen ohne Ende!

Sehenswürdigkeiten sind: Das alte Viertel mit historischen Bauwerken, u.a. die Kirche San Jaime aus dem 18. Jahrhundert; das Rathaus an der Plaza del Castelar; der „El Balcón del Mediterráneo“, der Tierpark Mundomar, der Wasserpark Aqualandia, das Wachsfigurenmuseum, das Landwirtschaftliche Museum sowie der lebhafteste Hafen, von dem aus die kleine Isla de Benidorm (Insel) besucht werden kann.

# ALICANTE



**Die wunderschöne Hafenstadt Alicante, mit den unterschiedlichsten Landschaften und Kontrasten, dem mediterranen Klima, der perfekten Lage an der Mittelmeerküste, ihrer großen Dynamik und der Gastfreundschaft der Einheimischen, bezaubert jeden Urlauber!**

*del Fum" in Fontcalet aus dem dritten Jahrtausend vor Christus. Südlich des Flugplatzes von Alicante, an der Mündung des Rio Segura, liegt die älteste Ansiedlung der Gegend, die phönizische Gründung La Fonteta aus dem 9. Jahrhundert v. Chr. Alicante wurde erst 500 Jahre später, um das Jahr 325 v. Chr., von griechischen Siedlern aus Marseille als Akra Leuke (griechisch: weißer Berg oder weißer Punkt) gegründet. Hamilkar Barkas errichtete 3 km nördlich des heutigen Stadtzentrums eine Festung. Sein Sohn Hannibal soll hier seine Elefanten abgeladen haben. 201 v. Chr. wurde es von den Römern erobert, die es Lucentum nannten. Zwischen 718 und 1249 n. Chr. wurde die Stadt von den Mauren beherrscht, die sie in Al Lucant umbenannten. 1265 wurde die Stadt von Jakob I. zurückerobert und in das Königreich von Aragon einbezogen. Das Stadtwappen zeigt eine Festung, darüber ein Schildchen erinnern an Karl I.*

Das Wahrzeichen der Stadt ist eine der flächenmäßig größten Burganlagen Europas, das Castillo de Santa Bárbara, die auf dem 166 Meter hohen Berg Benacantil thront. Hier oben hat der Besucher eine perfekte Sicht auf die Stadt und das Meer. Die Burg ist über einen Aufzug am Strand Playa del Postiguet, zu Fuß oder mit dem Auto über die Landstraße Avenida Alfonso el Sabio an der Nordseite des Berges zu erreichen.

*Die Bedeutung dieser Burg wird aus den dortigen archäologischen Funden ersichtlich; Reste aus der Bronzezeit, Spuren der Iberer, der Römer und der Mauren, auf deren Wissen um die strategische Lage des Berges der Bau der Burg im 9. Jahrhundert zurückzuführen ist, die sich in drei verschiedene Teile gliedert. Der höchstegelegene und zugleich älteste Teil der Burg trägt den Namen La Torreeta und war der Standort des maurischen Alcázars. Der aus dem 11. bis 13. Jahrhundert stammende Zwischenteil*

*wird Baluarte de los Ingleses, das Bollwerk der Engländer, genannt, der dritte und jüngste Teil aus dem 18. Jahrhundert heißt Revellín del Bon Repós.*

*Als Erinnerung daran, dass die Burg am 4. Dezember 1248, dem Tag der hl. Barbara durch Alfonso X. von Kastilien von der maurischen Besetzung befreit wurde, erhielt die Burg den Namen der hl. Barbara.*

Von der Burg aus, läuft man durch den Park „Parque de la Ereta“ bis hinunter in die reizvolle Altstadt (ciudad vieja / casco antiguo), die von der Rambla Mendez Núñez bis zur meistflankierten Promenade Calle de l'Esplanada de España und vom Strand Postiguet bis zum Berg Benacantil, reicht.

Die Esplanada, 1867 nach den Plänen des Stadtarchitekten Jose Guardiola Pico entstanden, liegt über der ehemaligen Hafemole und ist eine der schönsten Promenaden ganz Spaniens. Der Marmorboden ist mit circa 6,6 Millionen verschiedenfarbiger Mosaiksteinchen verziert, vorwiegend in rötlichen Tönen, schwarz und weiß, die zu einem charakteristischen wellenförmigen Mosaikbild zusammengesetzt sind.

Die Mittelpassage der Esplanada wird von vier Palmenreihen begrenzt. Auf den zwei östlichen Passagen gelangen Sie zu einem Brunnen aus dem Jahre 1960, neben dem die Skulptur „Torso des Agamemnon“ steht. Im Westen steht ein Denkmal, das zu Ehren Canalejas errichtet wurde. Zahlreiche Restaurants und Bars mit ihren Terrassen laden zum Verweilen ein. Geht man die Esplanada in Richtung Westen, gelangt man zum Parque de Canalejas; in Richtung Osten kommt man zum Stadtstrand Playa del Postiguet; südlich, oberhalb der ehemaligen Hafemole, kann man etwa einen Kilometer

nen auch über die Mole Francisco Tomas y Valiente spazieren und die Treppen der Königin begutachten. Ihr gegenüber im Wasser steht die Skulptur „Die Rückkehr des Ikarus“.

In unmittelbarer Nähe der Esplanada befindet sich auch der Bus-Bahnhof ansässig, von dem aus die Busse entlang der Costa Blanca, wie z.B. nach Benidorm (45 Minuten) und Denia (120-240 Minuten, teilweise durch alle Dörfer) und ins Inland fahren. Vor dem Gebäude, gegenüber der Promenade Esplanada hält auch der Bus – Linie 6 –, der alle 20 Minuten durch die Stadt bis zum Flughafen „El Altet“ (Gemeinde Elche) hin und zurück fährt (eine tolle sight seeing tour). Der Bahnhof Estación de Renfe – Torrellano befindet sich in der Stadtmitte.

Unbedingt besuchen sollten Sie u.a. auch:

- Die Kirche „Iglesia de Santa Maria“ (16. Jahrhundert)
- Die Klosterkirche „Concatedral de San Nicolas de Bari“ (Mischung aus Renaissance und Barock)
- Das Rathaus „Ayuntamiento“ (1760)
- Das Kloster „Monasterio de la Santa Faz“ (1766), das im gleichnamigen Dorf etwa 8 km nördlich der Stadt liegt
- Der Palast „Palacio Gravina“ (18. Jahrhundert) – beherbergt heute das Provinzarchiv
- Die Zentralmarkthalle (1911/1912)
- Das Museum „MAC“ – zeitgenössische Kunst, u.a. Werke von Gris, Miró oder Dalí
- Das Straßenaquarium in der Fußgängerzone / Plaza Nueva
- Den Palmenhain in Elche – zum Weltkulturerbe der UNESCO erklärt
- und natürlich die vielen Strände



©Foto: Wikipedia/Carlos Quesada

Alicante, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft einer sagenhaften Stadt. Die Spuren der verschiedenen Zivilisationen, die über dieses Fleckchen Erde gezogen sind, sind in jedem Winkel der Stadt sichtbar.

Die ältesten Zeugnisse menschlicher Siedlung auf dem Stadtgebiet finden sich in der „Cova

am Meer und dem Yachthafen entlang bummeln. Vom Hafen aus, gibt es regelmäßige Fährverbindungen zu den Balearen, ins algerische Oran und zur Isla de Tabarca.

Die Esplanada ist nicht die einzige Promenade Alicantes. Die Uferpromenade Conde de Vallillano liegt parallel zur Esplanada. Sie können auch über die Mole Francisco Tomas y Valiente

**Alicante, eine Stadt mit Kultur, Gärten, Parks, Stränden, Golfclubs, Nachtleben, Handelszentrum und einem hervorragenden Klima - also - eine perfekte Stadt, um hier wunderbare Tage zu verbringen.**

## Sportlicher Familienurlaub in der Jugendherberge Lauenburg

### Hochseilgarten, Radeln, Draisine fahren und mehr

Dieser Sommer wird sportlich! Die Jugendherberge Lauenburg lädt Familien und Alleinerziehende mit ihren Kindern ab acht Jahren zu einem „Aktivurlaub an der Elbe“ ein. Dabei erkunden Groß und Klein das Herzogtum Lauenburg bei abwechslungsreichen Sportarten. Auf dem Programm stehen auch außergewöhnliche Aktivitäten wie eine Fahrt mit der mit Muskelkraft betriebenen Draisine und ein Ausflug auf dem geselligen Konferenzrad. Start- und Endpunkt ist jeweils die Jugendherberge Lauenburg. Dort erwarten die Familien eine leckere Verpflegung und gemütliche Zimmer.

Wer seinen Sommerurlaub aktiv verbringen möchte, ist in der Jugendherberge Lauenburg goldrichtig. Das sechstägige Programm „Aktivurlaub an der Elbe“ bietet sportliche Abwechslung in netter Gesellschaft. Denn hier erleben mehrere Familien gemeinsam Spaß an der Bewegung und lernen sich dabei kennen. Ein unvergesslicher Familienurlaub!

#### Drei-Muskel-Tour



Aktivspaß der außergewöhnlichen Art. Eines der Highlights für Dreikäsehohe und ihre Eltern ist die „Drei-Muskel-Tour“ im nahegelegenen Ratzeburg. Der Clou: Auf drei besonderen muskelkraftbetriebenen Fortbewegungsmitteln erkunden die Teilnehmer den Naturpark Lauenburgische

Seen. Zuerst geht es mit einer Draisine entlang stillgelegter Gleise. Anschließend strampeln die Familien gemeinsam auf dem Konferenzrad. Was das ist? Ganz einfach: Wie an einem Konferenztisch sitzen bis zu sechs Personen auf Satteln im Kreis und radeln gemütlich durch die malerische Landschaft. Klönschnack inklusive. Zum krönenden Abschluss geht es auf den See zum Drachenbootfahren. Hier paddeln Kinder und Erwachsene zusammen im Rhythmus der Trommel. So haben garantiert auch die Lachmuskeln ordentlich was zu tun.

#### Hoch hinaus

Ein weiterer Urlaubstag steht ganz im Zeichen des Kletterns. In einem der größten Hochseilgärten Deutschlands schwingen sich die Familien in luftige Höhen – inmitten eines 8.000 qm großen Waldstücks. Unter Anleitung starten alle gemeinsam auf den „Motorikparcours“ in 1,5 m Höhe. Später geht es hoch hinaus. Immer wieder werden dabei Mut, Selbstvertrauen, Flexibilität und Motorik gefordert und gefördert. Ein Riesenspaß für alle kleinen und großen Klettermaxen!

#### Programmpunkte nah und fern

Damit die Woche bunt und abwechslungsreich bleibt, hat das Team der Jugendherberge Lauenburg weitere sportliche und entspannte Aktivitäten eingeplant. Eine Radtour führt die Gäste entlang technischer Sehenswürdigkeiten, vorbei am Elbschiff-

fahrtsmuseum, der Palmschleuse und der Fuhrmannswaage. Bei einer abendlichen Stadterkundung streifen Groß und Klein durch die gemütliche Lauenburger Altstadt mit ihren verwinkelten Gassen und malerischen Fachwerkhäusern. Natürlich steht den Familien auch ein Tag zur freien Verfügung, um die Umgebung nach Lust und Laune zu erkunden.

#### Jetzt Plätze sichern!

**Reisetermine:** 23. bis 28.07.2017 oder 30.07. bis 04.08.2017

**Anschrift:** Jugendherberge Lauenburg, Am Sportplatz 7, 21481 Lauenburg

**Infos & Buchung unter:** [www.familienurlaub.jugendherberge.de](http://www.familienurlaub.jugendherberge.de) oder Tel. 04153 / 2598

**Leistungen:** 5 Übernachtungen im eigenen Zimmer mit Vollpension inkl. Programm (Hochseilgarten, Draisinenfahrt, Drachenboot, Konferenzräder, Stadterkundung, Leihfahrräder für einen Tag, Radkarte)

**Preise:** Kinder (8-13 Jahre) zahlen 239 Euro, ab 14 Jahren 259 Euro pro Person

Deutsches Jugendherbergswerk  
Landesverband Nordmark e.V.  
Rennbahnstraße 100 | 22111 Hamburg  
[www.nordmark.jugendherberge.de](http://www.nordmark.jugendherberge.de)

**Das malerische Städtchen Lauenburg,** die südlichste Stadt Schleswig-Holsteins, liegt im Dreiländereck Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein, direkt an der Elbe. Als Symbol der Stadt grüßt die Bronzefigur „der Rufer“ vorbeifahrende Schiffe.

Direkt am Ufer und an den Hängen der Elbe gelegen, reihen sich historische Fachwerkhäuser in der Elbstraße aneinander. Mit den

vielen liebevoll sanierten Häusern ist die Altstadt von Lauenburg das größte Denkmalensemble in ganz Schleswig-Holstein. Bei einem Spaziergang über das alte Kopfsteinpflaster der Schifferstadt wird Geschichte lebendig. Zahlreiche kleine Gassen und Treppen verbinden die Altstadt mit der Oberstadt. Das dort gelegene Schloss mit Schlossturm und Fürstengarten erinnert an die Zeit der askanischen Herzöge.

Die Elbe hat die Geschichte der Stadt geprägt. Und die Schifffahrt selbst lässt sich in Lauenburg immer noch erleben.

Moderne Fahrgastschiffe und historische Dampfschiffe laden zu Touren auf der Elbe, dem Elbe-Lübeck-Kanal oder dem Elbe-Seiten-Kanal ein. Nahe den Wasserstraßen kreuzen sich in Lauenburg auch die Radfernwege „Elberadweg“, „Alte Salzstraße“, „Hamburg-Rügen“ und der „Iron Curtain Trail“. Sie bieten eine herrliche Möglichkeit die Umgebung per Rad zu erkunden.



KOMMEN SIE GUT DURCH DEN

# SOMMER

Mit strahlenden Sonnentagen legt der diesjährige Sommer einen eindrucksvollen Start hin – und damit: Hitze, laue Abende, Open-Air-Events, Wasserfreuden an Alster, Bille, Elbe, Nord- und Ostsee, Radtouren durch's Hamburger Umland – und der Lust, im Urlaub Neues zu entdecken.

Sommer bedeutet aber auch: Freier durchatmen können, mit allen Sinnen genießen dürfen und neue Wege und Ziele zu erkunden.

**Wenn im Sommer die Temperaturen steigen, wird die Hitze schnell unerträglich. Eine Abkühlung kann daher belebend sein. Ob ein kühles Getränk, ein Eis oder ein Bad im See; im Sommer ist es immer gut zu wissen, wo es sich bei Hitze am besten aushalten lässt und vor allem - wie man sich vor Sonnenstich, Hitzeschlag und Sonnenbrand schützt - und was man besser unterlässt.**

## Sonnenstich, Hitzeschlag und Sonnenbrand

Schatten, feuchte Lappen und ein kühles Getränk sind die besten Sofortmaßnahmen bei einem Sonnenstich. Bemerkbar macht sich dieser durch Kopfschmerzen, Übelkeit, einen steifen Nacken, ein rotes Gesicht und auch Benommenheit. Wer diese Symptome bei sich beobachtet, muss zunächst vor allem eines: Sofort raus aus der Sonne.

Von Eispackungen auf Kopf und Nacken sind abzuraten, weil der große Temperaturunterschied den Kreislauf zu stark belastet. Aus diesem Grund sollte der Betroffene auch nur ein kühles, aber kein eiskaltes Getränk zu sich nehmen. Fühlt er sich anschließend nicht besser, lässt er sich am besten ärztlich behandeln.

Bei einem Hitzeschlag muß sofort ein Notarzt herbeigerufen werden. Zu erkennen ist der Hitzeschlag an Krämpfen, trockener, roter Haut, Benommenheit und fallendem

Blutdruck. Bis der Notarzt eintrifft, empfiehlt sich, den Körper langsam herunter zu kühlen, etwa durch Fächeln von Luft. Solange der Betroffene nicht bewusstlos ist, soll sein Oberkörper in eine stabile Seitenlage gebracht werden und die Beine sollen hoch „gelagert“ werden.

Ein „leichter“ Sonnenbrand läßt sich an der leichten Hautrötung an einigen Stellen des Körpers erkennen. Er kann mit einer kühlenden Haut/Sonnencreme gelindert werden. Bei größeren Verbrennungen, stark geröteter Haut, Blasenbildung, Schmerzen, Kopfweh oder Übelkeit ist ein Gang zum Arzt unbedingt notwendig.

Sonnencreme, -milch und andere Sonnenschutzmittel werden von Fachgeschäften – je nach Hauttyp mit entsprechendem UV-Filter – angeboten. UV-Filter diffundieren nach dem Auftragen der Produkte in die Hornschicht und bilden zusammen mit ihr einen Schutzfilm aus. Sie wirken unmittelbar nach dem Auftragen, aber die Entwicklung des vollen Schutzes benötigt einige Minuten. Deshalb ist das rechtzeitige Auftragen der Sonnenschutzprodukte vor dem Sonnenbad besonders wichtig. Einige Präparate enthalten zusätzlich Antioxidantien (wie Vitamin E, Vitamin C), die die Folgereaktionen der UV-Einwirkung (oxidativer Stress durch Sauerstoffradikale) abschwächen sollen.

Bei großer Hitze sind eiskalte Duschen auch keine gute Idee. Denn zum einen macht der Temperaturunterschied dem Kreislauf zu schaffen, zum anderen aktiviert frostiges Abbrausen die körpereigene Heizung. Die

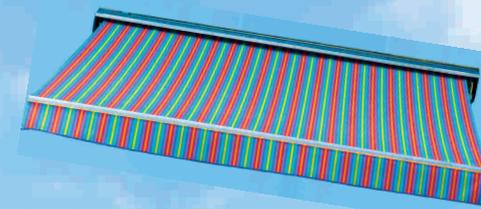
Poren ziehen sich zwar erst zusammen, doch danach schwitzt man umso mehr. Der Körper versucht den Kälteschock zu kompensieren.

Seinem Kreislauf zuliebe – und einem Herzschlag zu entgehen – sollte man auch niemals am Badesee oder im Schwimmbad allzu forsch ins Wasser springen. Der von der Sonne aufgeheizte Körper sollte erst vorsichtig abgekühlt werden, indem zunächst Hände und Füße ins Wasser gehalten werden.

## So bleibt die Wohnung kühl

Auch in der Wohnung kann man einen Hitzeschlag bekommen, denn, bei den hohen Temperaturen im Sommer, können sich auch die Wohnungen zu Treibhäusern verwandeln. Damit Ihre Wohnung kühl bleibt, reichen schon ein paar einfache Tricks, wie: Ein wirksamer Sonnenschutz, ausreichende Belüftung und der Verzicht auf überflüssige Wärmequellen.

Der äußere Sonnenschutz – Jalousien, Fensterläden oder Markisen – ist die effektivste Methode. Innenliegender Sonnenschutz wie Vorhänge, Blenden oder Rollos sollten möglichst hell sein und Jalousien silberfarben, denn so reflektieren sie das Licht am besten.



Weitere Maßnahme im Kampf gegen die Hitze in der Wohnung sind: Die richtige Lüftung: Querlüften mit weit geöffneten Fenstern und Türen, luftig anziehen, kühle Tücher an die Handgelenke, lauwarm duschen, dünne Sommerbettdecken, feuchte Vorhänge, aufgestellte Wasserbehälter und Getränke mit Zimmertemperatur. Ein Ventilator kann bei großer Hitze durch den Luftzug lediglich für Erleichterung sorgen.

Alle großen Wärmequellen im Haus, wie Computer, Deckenlüfter, Plasmafernseher... sollten nur benutzt werden, wenn sie wirklich gebraucht werden.

Viel weniger Last mit Sommerhitze – und umgekehrt auch mit Winterkälte – gibt es in Wohnungen mit guter Dämmung, was die Anschaffung einer „stromfressenden“ Klimaanlage erspart.

### Ausreichend trinken

Der Sommer mit hohen Temperaturen lässt Mensch (und Tier) kräftig schwitzen. Reichliches Trinken ist besonders jetzt wichtig, um den Körper fit und gesund zu halten. Mindestens 1,5 l sollten pro Tag getrunken werden, bei Hitze dürfen es ruhig 3 l und mehr sein. Ein gesunder Mensch braucht keine Bedenken zu haben, dass er zu viel Flüssigkeit aufnimmt – die nicht benötigte Menge wird wieder ausgeschieden.

Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V. (DGE) gibt folgende Tipps zur Flüssigkeitsversorgung im Sommer: Geeignete Durstlöscher, die immer in greifbarer Nähe sein sollten, sind Leitungs- oder Mineralwasser, ungesüßte Kräuter- und Früchtetees sowie Fruchtsaftschorlen. Koffein- und alkoholhaltige Getränke sind als Durstlöscher ungeeignet, da sie den Kreislauf anregen und das Schwitzen zusätzlich fördern. Auch zuckerhaltige Erfrischungsgetränke sind ungeeignet. Bei extremem Schwitzen können entfettete Fleisch- oder Gemüsebrühen, Gemüsesäfte oder Tees mit einer Prise Salz die Verluste an Wasser und Mineralstoffen mit dem Schweiß gut ausgleichen. Zu schnelles Trinken, eiskalte Getränke und die

**Beugen Sie also vor, indem Sie Ihre Wohnung „abkühlen“, bei Spaziergängen ein Hütchen und luftige Kleidung tragen, die Mittagshitze meiden, viel trinken (Nichtalkoholisches und vor allem nichts eiskaltes) und Sonnenschutzmittel verwenden.**

**Wer all diese Maßnahmen beherzigt, schlägt Sonnenstich, Hitzeschlag und Sonnenbrand ein Schnäppchen – und kommt so gut durch den Sommer!**

Aufnahme von großen Flüssigkeitsmengen auf einmal können zu Beschwerden im Magen-Darm-Trakt führen. Wichtig ist, nicht erst zu trinken, wenn Durst auftritt. Durst ist ein Zeichen dafür, dass bereits ein Flüssigkeitsdefizit vorliegt! Vor allem bei älteren Menschen ist auf das Durstgefühl nicht immer Verlass, sie trinken u. a. deshalb oftmals zu wenig. „Trinkmuffel“ können mit wasserreichen Lebensmitteln wie z. B. Melonen, Tomaten und Gurken ihren Flüssigkeitshaushalt aufbessern.

### Leichte und bekömmliche Sommerküche

Im Sommer verlangt unser Körper nach leichter, kalorien- und fettarmer Kost, die nicht nur für figurbewusste Menschen köstlich und gesund ist. Gesund essen muß ja nicht gleich Hungern heißen – auf die leichte Zubereitung kommt es an. Im Sommer lassen sich aus diesen Lebensmitteln mit Gemüse und frischen Kräutern schmackhafte Salate zaubern:

**Energie-Lieferanten:** Vollkornnudeln, Vollkornreis und Kartoffeln

**Eiweiß:** Mageres Muskelfleisch, fettarme Milchprodukte, Eier und Hülsenfrüchte.

**Fünf Portionen:** Obst und Gemüse über den Tag verteilt versorgen den Körper mit ausreichend Vitaminen und Mineralstoffen. Besonders im Sommer sollten Sie das „5-am-Tag-Prinzip“ auch auf die täglichen Mahlzeiten anwenden: Nehmen Sie lieber fünf kleine als drei üppige Mahlzeiten zu sich. So bleiben der Stoffwechsel aktiv und das Völlegefühl aus.

**Bunte Vielfalt:** Erdbeeren, Melonen, Kirschen – das Angebot an erntefrischen Obst- und Gemüsesorten ist im Sommer besonders groß. Wählen Sie Produkte aus Ihrer Region und achten Sie auf Bioqualität.

Auf das obligatorische Sommer-Grillen müssen Sie keinesfalls verzichten! Legen Sie statt der fettigen Bratwurst einfach eine Hühnerbrust oder Gemüsespieße auf den Grill und servieren Sie dazu Ofenkartoffeln mit leckeren Dips und frischen Salat.

**DIE NR. 1**  
in der Baden-Württembergischen  
**GASTRONOMIE**

# Genuss. Direkt von hier.



Teinacher. Eine Empfehlung des Hotel- und Gaststättenverbandes DEHOGA Baden-Württemberg.

Zu Tisch mit Teinacher



# 10 Jahre Maritime Circle Line

Anzeige

Entstanden aus der Idee, das 2007 eröffnete Auswanderer-museum BallinStadt auf dem Wasserweg an die Hamburger Innenstadt anzubinden, haben sich die auffällig roten Barkassen „Maritim Circle Line (MCL)“ von Gregor Mogi, die zu seiner Reederei Gregors GmbH gehören, seit dem Start am 5. Juli 2007 als Freizeitangebot in Hamburg fest etabliert.

Den Namen „Circle Line“ wählte Mogi nach dem Vorbild der New Yorker Circle Line gaus, die Touristen an der Wasserseite von New York befördert.

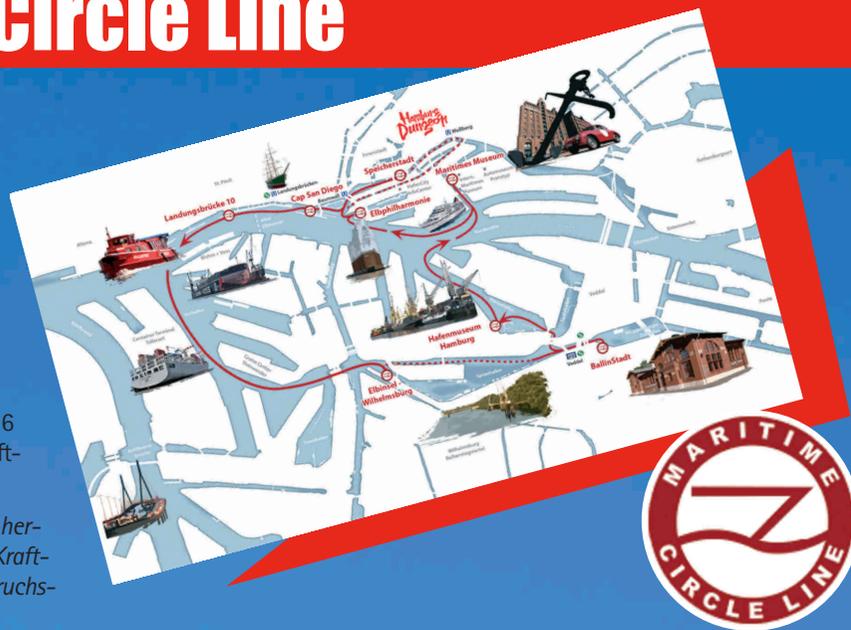
Um Mensch und Umwelt zu entlasten, schippen seit September 2016 die Barkassen der Gregors GmbH mit dem emissionsärmeren Dieseldieselkraftstoff GTL Fuel (GTL = Gas-to-liquids) durch den Hamburger Hafen.

*GTL ist ein synthetischer Dieseldieselkraftstoff, der vorwiegend aus Erdgas hergestellt wird und gänzlich frei von Schwefel ist. Damit verbrennt der Kraftstoff erheblich sauberer als herkömmlicher Dieseldieselkraftstoff. Er ist geruchsneutral und weniger gewässergefährdend.*

Die MCL steuert auf ihrer 90-minütigen großen Hafenrundfahrt nach festem Fahrplan mehrmals täglich ab St. Pauli Landungsbrücken, Brücke 10, alle touristischen Highlights und Museen im Hafen, in der HafenCity und Speicherstadt an. Für die Fahrt benötigen die Schiffsgäste nur ein Ticket und können den Tag über beliebig viele Zwischenstopps („Hop-On Hop-Off“) machen, um sich einzelne Attraktionen an Land anzusehen.

Als erste Schifflinie schippt die MCL von Mai bis Oktober, jeweils Sonntag um 12, 14 und 16 Uhr, auf einer 2-stündigen Rundtour auch zu den Sommergärten im Hamburger Osten (Wasserkunst Elbinsel Kaltehofe und Entenwerder1). Dort können die Schiffsgäste ein- und aussteigen. Auf dem Rückweg gibt es außerdem einen Halt an der Elbphilharmonie.

Zum Angebot der Reederei Gregors GmbH zählen neben dem Liniendienst der MCL auch Lichterfahrten, Barkassenvermietung für besondere Anlässe, Hafenrundfahrten für Gruppen und Barkassen-Shuttles bei Großveranstaltungen wie Harley Days, Hamburg Cruise Days, Hafengeburtstag und Lange Nacht der Museen.



**Die Reederei Gregors GmbH ist auch ein Ausbildungsbetrieb. Sie bildet z.B. junge Leute zum Hafenschiffer aus (Lehrzeit 3 Jahre).**

**Interessiert?  
Dann bewirb dich per E-Mail:  
info@gregors-hamburg.de**

**Weitere Informationen unter:  
www.maritime-circle-line.de**

veranstaltungen

# t i P P S

**bis 2. Juli**

18. altonale 18 – Das Kulturfestival  
www.altonale.de

**2. Juli**

148. Deutsches Derby, Horner Rennbahn

**14. und 15. Juli**

Schlagermove – Das Festival der Liebe  
www.schlagermove.de

**15. und 16. Juli**

Dextro Energy Triathlon Hamburg  
www.hamburg-triathlon.org

**21. bis 30. Juli**

20. Duckstein-Festival  
am Magdeburger Hafen/HafenCity  
www.duckstein.de/festival-events/hamburg-hafencity

**22. bis 30. Juli**

Tennis am Rothenbaum bet-at-home open

**28. Juli bis 27. August**

Der Sommerdom – das größte Volksfest des Nordens  
Heiligengeistfeld  
www.hamburg.de/dom

**26. August**

Mens Health – Urbanes Hindernisrennen  
Elbeile  
http://urban-challenge-hamburg.de

**29. Juli**

PrideNight – Beginn der PrideWeek mit über 100  
Veranstaltungen  
www.hamburg-pride.de

**29. Juli bis 6. August**

Sommerliche Musiktage Hitzacker  
http://musiktage-hitzacker.de

**4. bis 6. August**

CSD – Christopher Street Day Straßenfest  
www.hamburg-pride.de

**13. August**

Ironman Hamburg  
http://eu.ironman.com

**18. bis 20. August**

Dockville-Festival | Hamburg-Wilhelmsburg | www.msdockville.de

**21. August**

Die EuroEyes-Cyclassics | www.velothon.com

**27. August**

15. Blankeneser Heldenlauf | www.heldenlauf.de

**30. und 31. August**

1. MOPO Team-Staffellauf | www.mopo-team-staffellauf.de

**31. August bis 3. September**

Alstervergnügen und Feuerwerkfestival rund um die Binnenalster  
www.hamburg.de/alstervergnuegen

Änderungen vorbehalten

## VORANKÜNDIGUNG

### 27. und 28. Oktober Sporthalle Hamburg



**JETZT TICKETS SICHERN!**

27. und 28.10.2017 | 14.30 und 20 Uhr  
Kartenvorverkauf unter 040 42 86-5 99 45  
und an allen bekannten Vorverkaufsstellen in und um Hamburg  
Eintrittspreis: nachmittags € 26,- | abends € 28,-

[www.polizeishow-hamburg.de](http://www.polizeishow-hamburg.de)



# Käthe Kollwitz

*Käthe Kollwitz war eine deutsche Grafikerin, Malerin und Bildhauerin und zählt zu den bekanntesten deutschen Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts.*

*Die große Spannweite ihres Schaffens - Lithografien, Radierungen, Kupferstichen, Holzschnitten und Plastiken - umfasst ebenso die großen ernsten Lebensthemen - das Leid schlechthin, Not und Tod, Hunger und Krieg - wie auch die absolut heiteren, lichten Zonen des Lebens. Sie beweist, dass sie nicht aus einem Hang zu den dunklen Sphären des Lebens die düstere Thematik aufgriff und gestaltete. Auch der langen Reihe der äußerst eindrucksvollen Selbstbildnisse haftet nichts Bedrückendes, Selbstquälerisches an; im Gegenteil, sie sprengen fast den Rahmen vor Lebenskraft, Kühnheit und Selbstbewusstsein. Darüber hinaus sind sie aber ausnahmslos von großer Schönheit.*

Käthe Kollwitz wurde als Tochter von Katharina (1837–1925) und Karl (1825–1898) Schmidt am 8. Juli 1867 in Königsberg in Preußen geboren. Ihre Kindheit verbrachte sie von 1867 bis 1885 in Königsberg. Durch ihren Vater gefördert, nahm sie ab 1881 Unterricht bei dem Maler Gustav Naujoks und dem Kupferstecher Rudolf Mauer.

1886 ging sie in die sogenannte Damenakademie des Vereins der Berliner Künstlerinnen. Sie erhielt Unterricht von Karl Stauffer-Bern und wurde mit Gerhart Hauptmann

und Arno Holz bekannt. In diese Zeit fällt ihr Interesse an den graphischen Arbeiten Max Klingers, dessen Radierzyklen sie nachhaltig beeinflussten. Nach ihrem Studium kehrte sie nach Königsberg zurück und wurde von Emil Neide, selbst Absolvent und später Lehrer an der Kunstakademie Königsberg, unterrichtet. Anschließend studierte sie bis 1890 in München bei Ludwig Herterich. 1891 heiratet sie den Berliner Arzt Karl Kollwitz, der eine Arztpraxis am Prenzlauer Berg in Berlin übernimmt, wohin das Paar im selben Jahr umzieht. 1892 gebar sie ihren Sohn Hans, 1896 den Sohn Peter.

1893 sieht Käthe Kollwitz in Berlin die Uraufführung von Gerhart Hauptmanns Schauspiel „Die Weber“ und beginnt mit den Arbeiten zum Grafikzyklus „Ein Weberaufstand“. Beeindruckt von diesem Werk schlägt Max Liebermann Kollwitz noch im selben Jahr zur kleinen goldenen Medaille vor, was Kaiser Wilhelm II. jedoch ablehnte. Er wollte die Auszeichnung nicht durch eine weibliche Preisträgerin herabwürdigen. Die moderne Kunst bezeichnete der Kaiser als Rinnsteinkunst, sie stand in krassem Widerspruch zum damals bevorzugten Historismus und der großbürgerlichen Salonmalerei.

Von 1898 bis 1902/1903 ist Käthe Kollwitz als Lehrerin an der Damenakademie des Vereins der Berliner Künstlerinnen tätig.

1903 beginnt sie mit dem Grafikzyklus „Bauernkrieg“. 1904 reist sie für einen

mehrwöchigen Studienaufenthalt nach Paris und besucht die Bildhauerklasse der Académie Julian und Auguste Rodin in seinem Atelier; sie zeichnet in Markthallen und Nachtlokalen. 1907 erhält Käthe Kollwitz den Villa-Romana-Preis, dem ältesten Kunstpreis Deutschlands, und verbringt mehrere Monate in Florenz. 1908 schließt sie den Zyklus „Bauernkrieg“ ab; 1910 begann sie mit der Bildhauerei. Eine enge Freundschaft verband sie mit dem Berliner Maler Otto Nagel.



Mit Ausbruch des Ersten Weltkriegs melden sich ihre beiden Söhne freiwillig zum Kriegsdienst, der Jüngere fällt noch 1914 als 18-jähriger. Der Schmerz über den Verlust des geliebten Kindes und der Ruf nach Frieden beschäftigen die Künstlerin noch viele Jahre. Ebenso setzt sie die Eindrücke des Krieges, die Not, den Hunger und das Elend der Arbeiter in unzähligen, in höchstem Maße eindringlichen Arbeiten um.

Kollwitz war Mitglied sowohl im Deutschen Künstlerbund als auch in der Künstlerorganisation Berliner Secession und arbeitete für die Internationale Arbeiterhilfe (IAH). 1919 ernannte man Käthe Kollwitz zur Professorin der Preußischen Akademie der Künste. Sie war die erste Frau, die je zur Mitgliedschaft aufgefordert wurde. Ebenfalls als erste Frau erhielt sie am 29. Mai 1929 den preußischen Orden Pour le Mérite für Wissenschaften und Künste. Einer Partei gehörte sie nie an, empfand sich aber als Sozialistin und unterstützte einen Aufruf des Internationalen Sozialistischen Kampfbundes (ISK) zu einer Zusammenarbeit von KPD und SPD.

1933 wurde sie zum Austritt aus der Preußischen Akademie der Künste gezwungen und ihres Amtes als Leiterin der Meisterklasse für Grafik enthoben, da sie zu den Unterzeichnern des Dringenden Appells zum Aufbau einer einheitlichen Arbeiterfront gegen den Nationalsozialismus gehört hatte. Im Jahr 1936 wurden die Exponate der Künstlerin aus der Berliner Akademieausstellung als „Entartete Kunst“ entfernt, was einem Ausstellungsverbot gleichkam.

1940 starb ihr Mann; er wurde im Familiengrab auf dem Zentralfriedhof Friedrichsfelde begraben. 1943 floh sie vor dem Bombenkrieg nach Nordhausen und im November selbigen Jahres wurde ihre Wohnung in der Weißenburger Straße ausgebombt; dabei wurden zahlreiche Grafiken, Drucke und Druckplatten zerstört.

Im Juli 1944 zog Käthe Kollwitz auf Einladung von Ernst Heinrich von Sachsen in den Rüdenhof des Ortes Moritzburg um. Hier bewohnte sie im ersten Stock ein Eckzimmer mit Blick auf das Schloss Moritzburg und ein danebenliegendes Zimmer mit Balkon bis zu ihrem Tod am 22. April 1945, wenige Tage vor Ende des Krieges. Das Gebäude ist heute das Käthe-Kollwitz-Haus Moritzburg, eine Gedenkstätte, die an das Leben und Werk der sozial engagierten Künstlerin erinnert.

Käthe Kollwitz ist zusammen mit einigen Familienangehörigen auf dem Berliner Zentralfriedhof Friedrichsfelde bestattet. Ihr Grab liegt in der Künstlerabteilung des Friedhofs und ist als Ehrengrab der Stadt Berlin gewidmet.



**Den 150. Geburtstag von Käthe Kollwitz nehmen zahlreiche Ausstellungshäuser weltweit zum Anlass, die Künstlerin mit Sonderausstellungen zu würdigen, wie z.B. das Käthe Kollwitz Museum Köln Kreissparkasse Köln Neumarkt 18 – 24 | 50667 Köln**

*Der Bestand des Museums umfasst inzwischen - nach 30 Jahren engagierter Sammeltätigkeit - neben dem kompletten plastischen Werk mehr als 300 Zeichnungen und über 550 druckgraphische Blätter sowie alle Plakate. Ausführliche Informationen unter: [www.kollwitz.de](http://www.kollwitz.de)*

## Termine - Museen

Altonaer Museum, Museumstraße 23, 22765 HH, Tel. 428 135-3582  
(tägl. Di-So 10 -17 Uhr) [www.altonaermuseum.de](http://www.altonaermuseum.de)  
„Kinderolymp“, bis Herbst 2017  
„Der Maler und Grafiker Hans Förster“, 31.01.18

Ballinstadt, Das Auswanderermuseum, Veddeler Bogen 2, 20539 HH  
Tel. 31979 6-01 (tägl. 10-18 Uhr) [www.ballinstadt.de](http://www.ballinstadt.de)  
Dauerausstellung „port of dreams“

Brahms-Museum, Peterstr. 39, 20355 HH, Tel. 41913086 (Di-So 10-17 Uhr)  
[www.brahms-hamburg.de](http://www.brahms-hamburg.de)  
Kabinettsausstellung „Vor Brahms und danach. Der Komponist und die Musikgeschichte seiner Vaterstadt.“

Bucerius Kunst Forum, Rathausmarkt 2, 20095 HH, Tel. 3609960  
(tägl. 11-19 Uhr) [www.buceriuskunstforum.de](http://www.buceriuskunstforum.de)  
„Max Pechstein. Künstler der Moderne“, bis 08.09.17

Bücherhallen Hamburg – Zentralbibliothek, Hühnerposten 1, 20097 HH  
Tel. 42 606-0 (Mo-Sa 11-19 Uhr) [www.buecherhallen.de](http://www.buecherhallen.de)  
Ständig wechselnde Veranstaltungen

Deichtorhallen Hamburg – Haus der Photographie – aktuelle Kunst,  
Deichtorstraße 1-2, 20095 HH, Tel. 321030 (Di-So 11-18 Uhr) [www.deichtorhallen.de](http://www.deichtorhallen.de)  
„Hanne Darboven – Gepackte Zeit“, bis 03.09.17  
„Bill Viola. Installationen“, bis 10.09.17

Ernst Barlach Haus – Stiftung Hermann F. Reemtsma, Jenischpark,  
Baron-Voght-Straße 50a, 22609 HH, Tel. 826085 (Di-So 11-18 Uhr)  
[www.barlach-haus.de](http://www.barlach-haus.de)  
„Carl Lohse. Kraftfelder. Die Bilder 1919/21“, bis 12.11.17

Freie Akademie der Künste, Klosterwall 23, 20095 HH, Tel. 324632  
(Di-So 11-18 Uhr) [www.akademie-der-kuenste.de](http://www.akademie-der-kuenste.de)  
Ständig wechselnde Veranstaltungen

Hamburger Kunsthalle, Glockengießer Wall 1, 20095 HH, Tel. 428542612  
(Di-So 10-18 Uhr, Do bis 21 Uhr) [www.hamburger-kunsthalle.de](http://www.hamburger-kunsthalle.de)  
„Open Access. 13 Blicke in die Sammlung“, bis 27.08.17  
„Art and Alphabet“, bis 29.10.17  
„Neuland: Jose Dávila“, bis 10.06.18  
„Die Kunst ist Öffentlich. Vom Kunstverein zur Kunsthalle“, bis 10.09.17

Hamburgmuseum, Holstenwall 24, 20355 HH (Di-Sa 10-17 Uhr, So 10-18 Uhr)  
[www.hamburgmuseum.de](http://www.hamburgmuseum.de)  
„Alt Hamburg – Ecke Neustadt. Ansichten einer Stadt um 1900“, bis 05.11.17

Int. Maritimes Museum, Koreastrasse 1 / Kaiserspeicher B, 20457 HH,  
Tel. 3009230-0 (Di-So 10-18 Uhr, Do 10-20 Uhr)  
[www.internationales-maritimes-museum.de](http://www.internationales-maritimes-museum.de)  
Dauerausstellung

Jenisch Haus. Museum für Kunst und Kultur an der Elbe, Baron-Voght-Str. 50,  
22609 HH, Tel. 828790 (Di-So 11-18 Uhr) [www.jenischhaus.org](http://www.jenischhaus.org)  
Dauerausstellung und ständig wechselnde Veranstaltungen  
„Ernst Eitner. Monet des Nordens“, bis 12.11.17

Kunsthau Hamburg, Klosterwall 15, 20095 HH, Tel. 335803 (Di-So 11-18 Uhr)  
[www.kunsthauhamburg.de](http://www.kunsthauhamburg.de)  
Dauerausstellung und ständig wechselnde Veranstaltungen

Museum der Arbeit, Wiesendamm 3, 22305 HH, Tel. 4281330 (Mo 13-21 Uhr,  
Di-Sa 10-17 Uhr, So 10-18 Uhr) [www.museum-der-arbeit.de](http://www.museum-der-arbeit.de)  
Ständig wechselnde Veranstaltungen

Museum für Kunst und Gewerbe, Steintorplatz, 20099 HH, Tel. 428134-903  
(Di-So 11-18 Uhr, Do 11-21 Uhr) [www.mkg-hamburg.de](http://www.mkg-hamburg.de)  
Ständig wechselnde Veranstaltungen  
„Keith Haring. Posters“, bis 05.11.17  
„Robert Rauschenberg. Posters“, 14.07. bis 08.10.17

Museum für Völkerkunde Hamburg, Rothenbaumchaussee 64, 20148 HH,  
Tel. 428879670 (Di-So 10-18 Uhr, Do 10-21 Uhr) [www.voelkerkundemuseum.com](http://www.voelkerkundemuseum.com)  
Ständig wechselnde Veranstaltungen

Museumsfrachtschiff Cap San Diego, Überseebrücke, 20459 HH, Tel. 364209  
(10-18 Uhr) [www.capsandiego.de](http://www.capsandiego.de)  
Dauerausstellung „Ein Koffer voller Hoffnung“  
„Farbfracht an Bord. Bilder, Fotos, Objekte, Installation von 6 Künstler aus  
Hamburg und Schleswig-Holstein“, bis 16.07.17

Speicherstadtmuseum, St. Annenufer 2, 20457 HH, Tel. 321191 (Mo-Fr 10-17 Uhr,  
Sa+So 10-18 Uhr) [www.speicherstadtmuseum.de](http://www.speicherstadtmuseum.de)  
Dauerausstellung „Kaffee, Tee & Consorten“

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky,  
Von-Melle-Park 3, 20146 HH, Tel. 42838-5857  
(Mo-Fr 9-21 Uhr, Sa-So 10-21 Uhr) [www.sub.uni-hamburg.de](http://www.sub.uni-hamburg.de)  
Ständig wechselnde Ausstellungen und Veranstaltungen

Wasserkunst Elbinsel Kaltehofe, Kaltehofe Hauptdeich 6-7, 20539 HH,  
Tel. 78884999-0 (Di-So 10-18 Uhr) [www.wasserkunst-hamburg.de](http://www.wasserkunst-hamburg.de)  
Dauerausstellung und ständig wechselnde Veranstaltungen

Bergedorfer Schloss, Bergedorfer Schlosstr. 4, 21029 HH, Tel. 42891-2509  
(Di-So 11-17 Uhr) [www.bergedorfer-museumslandschaft.de](http://www.bergedorfer-museumslandschaft.de)  
Ständig wechselnde Ausstellungen und Veranstaltungen

Änderungen vorbehalten



Kulturaustausch Hamburg-Übersee eV | Galerie KAM + Verlag  
Lohbrügger Landstrasse 5 | 21031 Hamburg | +49 (40) 25 49 75 30  
[info@galerie-kam.de](mailto:info@galerie-kam.de) | [www.galerie-kam.de](http://www.galerie-kam.de)  
Öffnungszeiten: Dienstag bis Donnerstag 12 – 17 Uhr und nach Vereinbarung

Dauerausstellung

## Arte America Latina

Zeitgenössische Kunst aus Lateinamerika

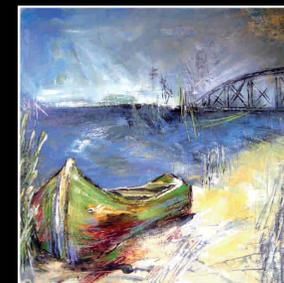
Grafik – Malerei – Skulpturen – Kunstbücher



Gruppen-Ausstellung bis 29. August 2017

## Maritime Impressionen

## Sonne – Quell des Lebens



# 10 Jahre Journal MichelBlick



Sechs Mal im Jahr